

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den ...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und ...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 28. Dezember 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht. Weiteres Vordringen in Rumänien. 5500 Russen gefangen.

Berlin, 23. Dezember, abends.

Im Westen wegen ungünstiger Witterung nur geringe Geschäftstätigkeit. Auf der Ostfront nichts wesentliches. Die Dobrudscha ist bis auf das Gelände zwischen Macin und Jaccia vom Feinde gesäubert.

W. L. B. meldet amtlich: Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits von Wietze im Hjern-Bogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuerwirkung. Südlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschiedenen Waldkarpathen nahm zeitweilig im Rudowa- und Kribaba-Abchnitt das Geschützfeuer zu. Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem heftiggeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magyarcos sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donau-Ufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front. Zwischen Warbar und Dojran-See lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 24. Dezember, abends.

An der West- und Ostfront im allgemeinen ruhiger Tag. In der Dobrudscha ist Jaccia genommen. Bei Tulcea hält das Feuer an. In Mazedonien nichts besonderes.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Wietze-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Geschäftstätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.

Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Mazedonische Front: Nichts wesentliches. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Dezember, abends.

Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. In Rumänien Fortschritte. An mazedonischer Front nichts wesentliches.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: In einzelnen Abschnitten der Hjern-Front, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Am unteren Stochod war die russische Artillerie zübriger als sonst. Nordwestlich von Luzk brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. An der Rudowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Neagra-Tal, südlich von Dorna Watra, scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. Bei den Kämpfen in der großwalachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern führten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeleiteten österreichisch-ungarischen Bataillonen das jäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Bugau-Braila) und beiderseits anschließende, stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front: Erfolgreiche Patrouillen-Vorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cernus-Bogen wechselfest heftiges Artilleriefeuer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Dezember, abends. Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches. In der Großen Walachei ist der Russe an mehreren Stellungen geworfen worden. In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 23. Dezember gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Im Mesicau-Abchnitt wurden durch österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorposten abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu berichten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreicher Kampf zwischen 4 österreichischen und sechs italienischen Zerstörern. Die amtliche Wiener Meldung vom 24. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Nördlich des Uz-Tales hat sich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyarcos festgesetzt.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Stanislaw wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Vysiec mehrere russische Bataillone ab. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Im Gebiet der Cimbroslawa Wf. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifkolonnen zurück.

Nördlich von Sosmezow im Ditoz-Tal zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Dobrudscha-Armee nahm Jaccia und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf der Karst-Hochfläche zeitweise lebhafteres Artilleriefeuer; sonst unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorstoß vier unserer Zerstörer in der Otrantostraße zwei armierte Überwachungs-dampfer im Artilleriekampf versenkt. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs, sowie aufnehmbar „Indomito“, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf Nachbühnen vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren Typs. Von unseren Zerstörern erhielt einer zwei Treffer im Kamme, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter. Flottenkommando.

Die amtliche Wiener Meldung vom 25. Dezember lautet: Südlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Madenjen. Die Kampftätigkeit nimmt in mehreren Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. An einigen Stellen wurden russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Vysiec hat ein Jagdkommando des vierbatterten 1. u. f. Infanterie-Regiments Nr. 16 in einem nördlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsvorläufe der Russen sind gescheitert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 26. Dezember: Südlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen. In der Großen Walachei dauern die Kämpfe an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erkämpften beiderseits der von Bugau nach Braila führenden Bahn vorgehend die starken russischen Stellungen bei Filipesti. Auch im Raume von Romnicu-Sarat wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Walachei erbeuteten gefangenen Russen beträgt über 5500.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Südwestlich von Sulita und südlich von Dorna Watra führten russische Streifkommandos erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpathen vielfach neu auflebender Geschützkampf. Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht. Der amtliche französische Kriegsbericht vom 22. Dezember abends lautet: Tagsüber war der Artilleriekampf ziemlich lebhaft in der Gegend des Werkes von Harbaumont, bei Louvemont und Les Chambrettes. Mehrere Handstreichs, die wir östlich von St. Mihiel, im Walde von Gorchants und bei Chapelotte (nördlich von Celles), sowie im Javel-tale ausführten, ermöglichten uns die Zerstörung kleiner feindlicher Posten, sowie die Einbringung von Gefangenen. Auf der übrigen Front zeitweilig aussehendes Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Im südlichen Teile der Belgischen Front ist der Bomben- und Artilleriekampf sehr lebhaft gewesen. Die belgische Feld- und Schützengraben-Artillerie brachte das feindliche Feuer zum Schweigen. Französischer Bericht vom 23. Dezember nachmittags: In der Champagne versuchte eine feindliche Abteilung heute Nacht nach einem lebhaften Bombardement in unsere Linien westlich von Auberville einzudringen, wurde jedoch leicht zurückgeschlagen. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig mit Ausnahme der Gegend von Harbaumont und Chambrettes, wo die feindliche Artillerie sich lebhafter zeigte.

Orient-Armee: Das schlechte Wetter verhinderte alle Operationen. Französischer Bericht vom 24. Dezember abends: Ziemlich lebhafter Artillerie-Unternehmungen auf verschiedenen Stellen der Front, namentlich diesseits und jenseits der Aisne, in den Abschnitten von Avesnoy und von Carny, sowie auf dem rechten Ufer der Maas. In der Champagne wurde ein feindlicher Handstreich auf unsere Schützengräben westlich von Auberville zurückgewiesen. Sonst überall ein ruhiger Tag.

Französischer Bericht vom 25. Dezember abends: Der Tag war an der gesamten Front verhältnismäßig ruhig. An der Somme-Front wurden am 24. Dezember drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. Das erste stürzte südlich von Epéanecourt brennend ab, das zweite wurde bei Compiègne auf dem Boden zerschmettert, das dritte in Richtung Liencourt. In der Nacht zum 25. Dezember bewarf eine unserer Geschwader den feindlichen Flugplatz bei Baignes, sowie Schießbedarfslager bei Vihies, Ennemain und Mons-en-Chaussée.

Orient-Armee: Heftiger Artilleriekampf in der Gegend nördlich von Monastir. Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden. Englischer Bericht. Der englische Heeresbericht vom 23. Dezember lautet: Gestern Abend gegenertliche Überfälle in der Nähe von Hjern, wobei der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Ziemlich heftige gegenseitige Beschüsse den Tag über zwischen Ancre und Somme.

Englischer Bericht vom 25. Dezember: In der Nacht haben wir erfolgreiche Angriffe auf die feindlichen Schützengräben westlich von Angres, südwestlich von Lens und östlich von Armentières gemacht. Beträchtliche Artillerietätigkeit. Am 25. haben wir die Verteidigungswerke und Hauptquartiere des Feindes systematisch beschossen und großen Schaden verursacht.

Italienischer Bericht. Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 22. Dezember heißt es: Längs der ganzen Front vereinzelte Artillerietätigkeit. In Görz wurde wiederum eins unserer Hospitaler, das deutlich sichtbare Neutralitätszeichen trug, getroffen. Vom Sanitätspersonal wurden zwei getötet, vier verwundet. Auf dem Karst besetzte unsere Infanterie im sprungweisen Vorgehen einige Stellungen der Front und richtete sie sofort für die Verteidigung ein. Feindliche Flugzeuge versuchten Streifzüge hinter unseren Linien; sie wurden aber schnell durch Abwehrfeuer der Flugzeugabweisung vertrieben.

Aus dem italienischen Bericht vom 23. Dezember: In der letzten Nacht wurde ein Versuch des Feindes, gegen unsere Stellungen auf der Höhe 144 im Karst vorzudringen, sofort durch unsere Truppen unterdrückt.

Aus dem italienischen Bericht vom 24. Dezember: Unter dem Schutze des Nebels gingen kleine feindliche Abteilungen überraschend gegen unsere Stellungen bei der Höhe 86, südlich von Görz, vor. Sie wurden sofort zurückvertrieben und liegen einige Gefangene in unseren Händen. Auf dem Karst Patrouillengefechte. Am Abend wurde ein heftiges Bombardement des Feindes gegen Monfalcone und die Stellungen bei Höhe 144 durch das schnelle Eingreifen unserer Artillerie erstickt.

Aus dem italienischen Bericht vom 25. Dezember: In der Julischen Front lähmte dichter Nebel die Tätigkeit der Artillerie. Dagegen herrschte Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen. Der russische Kriegsbericht. Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 21. Dezember heißt es: Westfront: In den Waldkarpathen bemächtigten sich russische Abteilungen eines Teiles der Höhen in der Gegend südöstlich der Eisenbahn Kimpolung-Jalobeni. — Schwarzes Meer: Eines unserer Unterseeboote versenkte in den Gewässern des Bosporus einen Dampfer und ein Dutzend Segelschiffe. — Persische Front: 50 Werst nordwestlich von Hamadan belehnten russische Abteilungen den Gapag von Subati.

Aus dem russischen Bericht vom 22. Dezember: Am 21. Dezember, gegen 3 Uhr nachmittags, ließ unser Fliegerhauptmann Kozaloff ein österreichisches Flugzeug ab, das über Luzk erschien. Beim Abwurf des Flugzeuges wurde der Unteroffizier, der Führer

des Apparats, getötet; der Beobachtoffizier wurde verwundet gefangen genommen. Das Flugzeug zerfiel. — Rumänische Front: Auf dem linken Donau-Ufer wurden unbedeutende Versuche des Feindes, die Offensiv zu ergreifen, durch Feuer abgeschlagen. In der Dobruđa griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Abteilungen an der ganzen Front an. Nach hartnäckigem Widerstande begannen unsere Truppen den Rückzug gegen Norden. Durch einen glänzenden Angriff eines unserer Regimenter wurden die Bulgaren, die östlich des Bagdad-Sees, von dem Dorfe Eufala kommend, vorrückten, in den See und die Sümpfe zurückgeworfen. Die meisten ertranken, 115 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. — Im Schwarzen Meer versenkten wir in der Gegend des Bosphorus zwei türkische Motoranonenboote. — Kaukasus-Front: Nichts Wichtiges zu melden. In den Bergen starker Schneefall, stellenweise beträchtliche Schneehäufung.

Aus dem russischen Bericht vom 23. Dezember: Rumänische Front: Nordwestlich, westlich und südwestlich von Rinnicul-Sarat warf der Feind unsere Vorposten zurück. In der Dobruđa setzten unsere Abteilungen ihren Rückzug nach Norden fort. Der Feind setzte die Offensiv fort und blieb in Berührung mit unseren Nachhut.

Aus dem russischen Bericht vom 24. Dezember: Westfront: In den Waldkarpaten griffen unsere Truppen nach Artillerievorbereitung die Gräben des Gegners auf den Höhen nördlich von Uagfluse an und bemächtigten sich ihrer nach heftigem Handgemenge; sie nahmen dabei 3 Maschinengewehre und machten 5 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Wir besetzten die südlichen Abhänge der von uns genannten Höhen. — Dobruđa: Der Gegner fuhr fort, unsere Truppen anzuweichen, die sich in der Richtung auf Jaccia zurückziehen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Gegend von Peritorul und Braila. In der Gegend des Bahnhofs Ranta an der Strecke Buzeu-Braila ging ein deutsches Flugzeug nieder; seine Insassen, ein Offizier und zwei Mann, wurden gefangen genommen.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 25. Dezember: Mazedonische Front: Von der ganzen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. — Rumänische Front: In der Dobruđa besetzten wir die Stadt Jaccia. Nachhut des Feindes halten sich blos vor Macin.

Bulgarischer Bericht vom 26. Dezember: Mazedonische Front: Zeitweiliges Artilleriefeuer in gewissen Frontabschnitten. — Rumänische Front: In der Dobruđa haben feindliche Monitore die Stadt Tulcea beschossen. 10 Häuser wurden zerstört und Männer, Frauen und Kinder getötet. In Jaccia hatte der Feind zwei Brücken über die Donau geschlagen, eine rumänische und eine russische. Beim Rückzug gelang es den Russen, die rumänische Brücke auf das nördliche Ufer der Donau zurückzusetzen, während die russische in Brand gesteckt wurde. Bei Macin ist der Kampf um die brückenartig ausgebauten Stellung im Gange.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 23. Dezember lautet: Kein wichtiges Ereignis an den verschiedenen Fronten. — In der Dobruđa haben unsere Truppen in fortgesetztem Angriff den Feind aus seinen Stellungen gemornt, ungefähr 100 Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Türkischer Bericht vom 24. Dezember: Kein erwähnenswertes Ereignis an allen Fronten.

Türkischer Bericht vom 25. Dezember: Im Zentralabschnitt wurden unbedeutende englische Anzettelwerke nördlich abgeschlagen und dem Feinde ziemlich schwere Verluste beigebracht. — An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Der englische Heeresbericht aus Mesopotamien vom 21. Dezember lautet: Britische Flugzeuge warfen nahezu eine Tonne Explosivstoffe auf eine vorgeschobene türkische Schiffsbasis bei Baghailan. Der Überfall wurde am 22. wiederholt. Die Stellungen des Feindes am südlichen Tigris-Ufer bei Samanat wurden heftig beschossen.

Die Kämpfe im Westen.

Die Somme-Schlacht ein deutscher Sieg.

Seit einigen Tagen wird die Somme-Front in den Heeresberichten beider Parteien kaum mehr erwähnt. Die große Somme-Schlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über vier Wochen die letzten Infanterievorstöße kläglich scheiterten, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nachgelassen, daß es den Verteidigern möglich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingetrockneten Gräben und Granatrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese vier Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer dem Verteidiger notwendigermaßen gewähren mußten, haben das Schicksal der Somme-Schlacht ein für allemal festgelegt. Heute ist an der ganzen Somme-Front bereits wieder ein systematisch ausgebauter Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen, und selbst hier liegt die Belagerung bereits wieder in tiefen Unterständen und schützlicheren Stollen. Damit sind alle Mienen und Opfer von fünf Monaten Somme-Offensiv vergeblich gebracht. Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorn beginnen. Nur daß heute die Linien des Verteidigers fester und unabweisbarer dastehen als am 1. Juli; denn hinter dem ersten im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartet mehr als ein Dutzend starker und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebauter Verteidigungslinien den Gegner. Wie außerordentlich geschwächt die franco-britische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß auch die schöne Witterung der letzten Tage, bei welcher der gefrorene Boden sogar eine Benutzung der Tanks ermöglicht hätte, von ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benutzt wurde. Die gleiche Passivität in der Luft. Bei aufflarem Himmel stehen deutsche Kampfflugzeuge gegenüber gegen Westen. Von der so laut gerühmten englischen Überlegenheit im Flugwesen ist es stille geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gutes Flugwetter war, muß selber vier eigene Flugzeuge als vermißt angeben, während er nur ein einziges feindliches als zerstört melden kann. Die Somme-Schlacht hat mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet.

Frankreichs Sieger-Märchen.

Der französische Bericht vom 21. Dezember meldet den Abschluß von vier deutschen Flugzeugen. Es wird festgestellt, daß wir am 19. d. Mts. kein Flugzeug, am 20. d. Mts. eins verloren haben. Man scheint es in Frankreich nötig zu haben, die gute Laune durch erlogene Luftsiege aufrecht zu erhalten.

Der italienische Krieg.

Zu dem Seegefecht in der Straße von Otranto gibt das italienische Marineministerium bekannt: In der Nacht zum 23. Dezember machten einige feindliche Einheiten einen Angriff auf einige kleine Wachtschiffe im Kanal von Otranto. Sie wurden aber alsbald von französischen Torpedobootzerstörern bemerkt. Nach sehr lebhaftem und heftigem Feuer auf beiden Seiten gelang es dem von anderen zur Verstärkung entsandten italienischen und alliierten Einheiten verlorene Feinde unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit zu entkommen. Die Schäden beim Gegner sind unbekannt. Ein französischer Zerstörer und eines unserer Wachtschiffe im Kanal von Otranto trugen nur einige unbedeutende Sachschäden davon.

Die Verluste an Luftfahrzeugen an der italienischen Front.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Die italienischen Verluste an Luftfahrzeugen in dem Zeitraum vom 1. September bis 1. Dezember 1916 sind ein Caproni und ein Farman, die von uns erbeutet wurden, und weiterhin acht Flugzeuge, die nach einmündiger Feststellung durch unsere Beobachter hinter den feindlichen Linien abstürzten. Wir büßten in derselben Zeit sechs Flugzeuge ein, und zwar blieben drei innerhalb der feindlichen Linien, während ebenso viele durch feindliche Einwirkung zur Absturz innerhalb unserer Linien gezwungen wurden. Die Meldung des „Times“ vom 11. 12., wonach in den letzten drei Monaten an der italienischen Front 20 österreichische Aeroplane im Luftkampf abgeschossen worden seien, dagegen nur 4 italienische, ist demnach unrichtig.

Die Kämpfe im Osten.

Zur Besetzung von Tulcea.

In raschem Vorstoß haben die Bulgaren die russischen Nachhutstellungen in der Dobruđa überannt und die Stadt Tulcea besetzt. Im Besitz der Hügelkette von Tulcea beherrschend die Sieger den unteren Donauarm, den Sulina-Kanal und den St. Georgs-Arm. Die Donau-Schiffahrt ist somit völlig unterbunden, und den Russen stehen für Transporte nach Galaz und dem Sereth nur noch die Bahnlinien von Koni und Jassy zur Verfügung. Der äußerste östliche Flügel der Heere der Verbündeten hat mit der Einnahme von Tulcea einen festen, äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Stützpunkt erhalten. Im Osten macht das breite Donau-Delta jede Annäherung unmöglich. Gegen Norden ist Tulcea durch die 15 Kilometer breiten Donauflüsse gedeckt. Die russischen Verbände Sacharoffs sind in die äußerste Nordwestecke der Dobruđa gedrängt und als rückwärtige Verbindungen stehen ihnen nur noch Jaccia und Braila zur Verfügung. Ob sie einen letzten Versuch machen werden, sich auf der Hügelkette Turcoia-Greci-Feilor-Jaccia zu behaupten, ist höchst zweifelhaft.

Die Kämpfe zur See.

Zwei englische Zerstörer infolge Zusammenstoßes gesunken.

Die englische Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootzerstörer infolge Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. 6 Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Ein französisches Torpedoboot durch eine Mine vernichtet.

Das französische Torpedoboot Nr. 300 stieß am 1. November 1916 vor Le Havre auf eine Mine und sank.

Verlorene Schiffe.

Londons meldet: Die Mannschaft der versenkten Dampfer „Danskborg“ und „Marques de Arquiyo“ sind gerettet. Ferner sind 9 Mann des dänischen Dampfers „Hroptatir“ an Land gebracht; einer ist verwundet.

Ein schwedischer Dampfer ausgebracht.

Der schwedische Dampfer „Malcolm“ (1188 Br.-Registertonnen), mit Grubenholz von Schweden nach England, ist in der Nordsee angehalten und als Preise nach Hamburg ausgebracht worden.

Ein deutsches Segelschiff gesunken.

Aus Malmö wird vom 25. Dezember gemeldet: Der Schoner „Johanne“, wahrscheinlich deutscher Nationalität, ist am 24. Dezember nachmittags östlich von Stevns Leuchtturm untergegangen. Die „Johanne“ war im Schleppboot eines schwedischen Dampfers und begann, ohne ein Notsignal gegeben zu haben, zu sinken, sodas das Schleppboot gekappt werden mußte. Trotz aller Rettungsversuche ist die sechs Mann zählende Besatzung des Schoners ertrunken.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember 1916.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Nachmittag im Reichskanzlerhause gelegentlich eines einständigen Besuchs den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

— Eine weihnachtliche Weihnachtsfeier fand am Freitag Abend im Potsdamer Drangerie-Lazarett für die dort verpflegten Verwundeten statt. Gegen 5 Uhr traf das Kaiserpaar ein und wurde von den Damen und Herren des Kuratoriums empfangen. Frau Oberpräsident v. d. Schulenburg, Frau General von Richtigshofen, Oberregierungsrat von Wilms, Generaloberarzt Dr. Riebel, Stabsarzt Dr. Hüttner und Sanitätsrat Dr. Plümiche sowie die Schwestern und das Haus-

personal gestellten sich zu den Feldgrauen, für die im Esaal eine große Tanne im Lichterglanze erstrahle. Auf langen Tischen lagen die Geschenke ausgebreitet. Soprediger Wendland hielt nach dem Gesang von Weihnachtsliedern die Weihnachtsansprache. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten die Gaben und sprachen mit den Verwundeten. Als besondere Weihnachtsfreude hestete der Kaiser zwei tapferen Feldgrauen das Eisene Kreuz persönlich an die Brust. Der Kaiser verweilte mit der Kaiserin über eine Stunde bei den Verwundeten, unter denen die prächtigste Weihnachtsstimmung herrschte. Jeder wurde durch teilnahmsvollen Zuspruch des Kaisers erfreut. Auch die Ärzte und Schwestern nebst dem Hauspersonal empfingen die für sie bestimmten Weihnachtsgaben.

— Mit Rücksicht auf die überaus starke Belastung von Post und Telegraph in der Heimat wie im Felde, bittet Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, auch in diesem Jahre von allen ihm zugehenden Neujahrswünschen, sowohl schriftlichen wie telegraphischen, freundlichst absehen zu wollen.

— Die Frau Kronprinzessin besuchte am Freitag die bettlägerigen Verwundeten im Garnisonlazarett I, die nicht an der gemeinsamen Weihnachtsfeier hatten teilnehmen können.

— Der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brodorff-Rangau ist heute nach Berlin abgereist.

— Der frühere Polizeidirektor von Karlsruhe Oberamtmann Schaible, bisher beim Generalgouvernement in Brüssel als Hauptmann tätig, wurde nach Bukarest zur Einrichtung und Leitung der politischen Polizei in den eroberten Gebieten Rumaniens berufen.

— Der Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Freiherr von Eynatten ist in Gelsenkirchen an einer Lungenerkrankung gestorben. Er war 1856 geboren und vertrat als Mitglied der Zentrums- partei den Wahlkreis Gelsenkirchen-Heilsberg-Erkelenz seit fast einem Vierteljahrhundert im preussischen Landtage.

— Am Freitag Nachmittag 3 Uhr wurde für den verstorbenen Fürsten Guido Hensel von Donnersmard eine Trauerfeier in dem fürstlichen Hause Pariser Platz 2 abgehalten. Die fürstliche Jägerrei und die Beamten des Hauses hielten die Wache. Generalsuperintendent Dr. Lahusen hielt die Gedächtnisrede. Zahlreiche Mitslieder der Hofgesellschaft, der hier weilenden Ritter vom Schwarzen Adler, die die Kette des Ordens trugen, und Mitglieder des Herrenhauses mit ihren Damen waren erschienen, sowie Offiziere des Regiments Garde du Corps und des Garde-Rittmeister-Regiments Die Überführung nach Nord erfolgte abends 9 Uhr.

— Das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande wurden Direktor D. Theol. J. A. Spieker, Präsident des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, und Missionsdirektor Schreiber, Berlin-Steglitz, ersten Schriftführer des Hilfs-Ausschusses für Gefangenenselbstorg, verliehen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen über Zulassung einer Ausnahme von der Höchstpreisverordnung für Benzin, Zuckerröhren, Wein, Ausführungsbestimmungen und Übergangsbestimmungen zum Hilfsdienstgesetz sowie über Druckpapier. Ferner die Bekanntmachungen über Änderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung und die Ausführungsbestimmungen der Reichsbesoldungsstelle dazu.

Ausland.

Bernberg, 26. Dezember. Als der Sohn des Stadtkommandanten Generalmajor Rini am Heiligen Abend eine Repetierpistole besichtigte, ging dieselbe los, da sich im Laufe noch ein Geschoß befand, und die Kugel traf den Generalmajor und seine Gemahlin. Erst rez wurde an der rechten Hand leicht verletzt, seine Gemahlin wurde in ein Sanatorium gebracht. Ihr Zustand ist gegenwärtig befriedigend.

„Die Welt im Bild.“

Die am vorigen Sonnabend ausgeschlossene Nummer 31 der Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ ist heute eingegangen; sie ist in den für die letzten Beilagen bestimmten Exemplaren unserer Zeitung „Die Presse“ beigelegt.

Es ist die höchste Zeit

die Postbestellung auf „Die Presse“ für das erste Vierteljahr 1917 zu veranlassen. Nur durch möglichst sofortige Bestellung können Unterbrechungen vermieden werden. Alle Postämter sowie die Orts- und Landbriefträger sind verpflichtet, nach jeden Tag Bestellungen entgegen zu nehmen.

Localnachrichten.

Thorn, 27. Dezember 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Offizierleutnant Karl Sedda und Bismarckmeister Hermann Liedtke (beide Lt.-Regt. 4); Paul Zimmermann aus Thorn, der nach kurzer Krankheit an den Folgen des Festzuges starb; Musikföhrer Robert Stahnke (Nr. 141) aus Leinefelde, Kreis Strasburg.

— (Das Eisene Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Bisfeldwibel d. R. Franz Thele, dessen einziger Sohn, Leutnant und Komp.-Föhrer Alfred Thele, vor Jahresfrist den Helldobd starb; Unteroffizier Hermann Mener aus Loopho, Kreis Schwes (Leibhul. 1); San-Unteroffizier D. Klimsch aus Graudenz; Kanonier Max Jittlau aus Graudenz; Kriegsfreim. Arthur Kunowski (Nr. 343), Sohn des Fleischer R. in Thorn; Unteroffizier Walter Klammer (Nr. 118), ältester Sohn des verstorbenen Großtaufmanns Oskar Klammer in Thorn; Bürogehilfe, Musikföhrer Otto Bengsch und Mechaniker, Schütze Waldemar Bengsch, beide Res.-Nr. 21, Söhne des Oberpostkassenters Bengsch in Thorn-Moder; Kriegsfreim. Kurt Reinelt (in einem Scheinwerferzug im Osten), Stiefsohn des Badermeisters Paul Seibide in Thorn.

— (Weihnachtsfeier im Soldatenheim.) Die Vorstandsdamen des Thorer Soldatenheims unter Leitung von Frau Major von Thadden hatte am Heiligen Abend 500 Soldaten zu einer schlichten Weihnachtsfeier in das Heim geladen, das, weihnachtlich geschmückt, die Fülle der Feldgrauen Gäste, sowie der Gönner und Freunde, die sich eingefunden, kaum zu fassen vermochte. Die Einleitung der Feier bildete ein Klavierkonzert des Herrn Königl. Musikdirektor Professor Th. Kauffmann, (Weihnachtsfantasie) dem nach dem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „Von Himmel hoch“ eine kurze, vom Heine schöner Kameradschaftlichkeit durchglühete Festpredigt des Herrn Festungs-garnisonpastors Brombosz mit der Weihnachtsbotschaft als Leitmotiv folgte, die unter Hinweis auf die Kriegsnot der Geschichte von der Geburt Christi in der Mahnung zur Betätigung von Helldentum, Liebe und Opfermut ausklang. Hieran schloß sich eine Reihe künstlerischer Vorträge, die gelanglich durch Herrn Konzertfänger Frenkel, deklamatorisch mit zwei Kriegsbildungen durch Herrn Schaupisler, Unteroffizier Blank und musikalisch mit einer weiteren Weihnachtsfantasie des Herrn Professor Kauffmann formvollendete Ausführung fanden. Durch eine Ansprache aus dem Kreise der Feldgrauen Besucher wurde die unermüdlische und aufopfernde Tätigkeit der das Heim leitenden Damen mit Frau Major von Thadden und Frau Oberst Großke an erster Stelle dankbar gewürdigt und unter der Versicherung eines unauslöschlichen Dankes den Damen ein freudig aufgenommenes Hoch ausgedrückt. Anschließend an ein von einem kleinen Knaben mit reizender Schelmerei vorgetragenes Weihnachtsgedicht richtete sodann Frau Major von Thadden herzliche Worte an die Festversammlung, ausführend, wie in den 15 Monaten des Bestehens des Soldatenheims Leiterinnen und Besucher eng miteinander verwachsen seien. Durch die Länge des Krieges seien auch dem Heim vielerlei Beschränkungen auferlegt worden, doch hätten sich die Feldgrauen mit Verständnis in sie gefunden und ihre Anerkennung der oft schweren Arbeit den Leiterinnen nicht ver sagt. Ein Gast, dem die guten geschehen und belagten Schnitt des Heims zu Anfang seines Bestehens in bester Erinnerung waren, habe, als er bei seinem Besuch im dritten Kriegsjahr anstatt der erbetenen Schritte von genannter Beschaffenheit nur trockenes Brot erhielt, in schönem Bescheiden gesagt: „Das schadet nichts, hier wird wenigstens mit Liebe belegt“, und schloß Rednerin humorvoll, „wenn wir gezwungen sind, unsere Suppen und Sögen noch dünner zu machen, dann dürfen Sie überzeugt sein, daß wir umso bidere Liebe heranzutrinken“. Die Mitteilung, daß infolge der sparsamen Haushaltung das vorgegebene aus Hirsebraten bestehende Weihnachtsfestessen ohne jeden Entgelt abgeben werden könne, wurde mit kläglichem Beifall begrüßt. Am Schluß wurde als Anerkennung seitens des Roten Kreuzes unter Überreichung von Rote Kreuzarmbändern zwei Damen die Erlaubnis zum Tragen dieses Abzeichens erteilt und weiterhin an 10 sich durch ihre Pflichttreue im Dienste des Heims oder treue Anhänglichkeit auszeichnende Soldaten silberne Erinnerungsmedaillen zur Verteilung gebracht. An die schöne, einständliche Feier schloß sich das gemeinsame Essen, in dessen Verlauf noch jedem Soldaten ein bunter Beutel beigelegt wurde.

— (Die geistliche Musik-Aufföhrung.) Die Herr Rektor Krause mit seiner ersten Gesangschor der evangelischen Andenkschule Thorn-Moder am zweiten Weihnachtsfesttage nachmittags 5 Uhr in der St. Georgenkirche veranstaltete, hatte trotz des ungünstigen Wetters guten Besuch auch aus der Stadt. Den schlechten Weg über die Unannehmlichkeit des langen Wartens auf die überfüllte Straßenbahn wird niemand be-reut haben, denn das Gebotene stand, wie erwartet, in jeder Beziehung auf der Höhe. Der Vortrag eines jeden Liedes war in seiner vollkommenen Reinheit und Abgeföhlichkeit der jugendlichen Stimmen eine Glanzleistung, besonders wirksam unterstützt durch die mit feinsinnigem Verständnis für die Schönheit mittelalterlicher Kirchenmusik getroffene Wahl von Kompositionen aus dem 14. bis 16. Jahrhundert durch Herrn Rektor Krause. Ganz vorzüglich war u. a. die Wiedergabe des dem Händelschen Oratorium entlehnten „Lichter Zion freue dich“ und, wie schon an anderer Stelle anerkannt, des entzückenden „Stirnenlied an der Krippe“, das aus der Gläker Gegend stammt. Gleiches Lob wie den kleinen Sängern und ihrem verbienstvollen Leiter ist den übrigen Mitwirkenden zu sollen, die ihr Bestes hergaben; Herr Königl. Musikdirektor Char mit einem Wiesenlied für Orgel und der Sirtennmusik aus dem Händel-Oratorium „Messias“, Lehrerin Fräulein Karla (Sopran) mit zwei schönen Weihnachtsliedern und Herr Konzertfänger Frenkel (Tenor) mit zwei Liedern von Cornelius und dem machtvollen Widöden „Gebet für den Kaiser“ als Abschluß des Vortrags. Der Reinertrag der Musikaufföhrung fließt dem Thorer Vaterländischen Frauenverein zu. Dem Danke des Herrn Pfarrer Heuer an den Veranstalter, sowie die ausführenden Kräfte schloßen wir uns voll an.

— (Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7½ Uhr geht zum 3. male „Die Fledermaus“ in Szene, die ihre alte Anziehungskraft ungemindert ausübt. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen neuinszeniert Shakespeares „Romeo und Julia“ gegeben. Diese Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht zu ermäßigten Preisen zum 5. und letzten male das Ritter-Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater“ in Szene, abends zum 3. male die Posse „Aryh-Präh“.

— (Weihnachten.) Wie das erste und zweite, so liegt nun das dritte Kriegswihnachtsfest hinter uns, von dem wir hoffen, daß es das letzte im Weltkrieg sein werde. Das dreitägige — für den Kaufmannsstand allerdings nur zweitägige —

Fest war in diesem Jahre, mehr als sonst, ein Familienfest, da das Wetter ungünstig war. Am ersten Festtage wütete ein Sturm, in dem man sich auch auf dem Festlande nicht gern hinauswagte, und am 2. Festtage fiel Schnee, der weiße Weihnachtsnächte zu bringen schien, aber nur graue und nasse brachte. So daß an Sport und Ausflüge nicht zu denken war und die Gartenrestaurants nur wenig Besuch hatten. Umso stärker besuchte waren das Theater und die Bierstuben der Innenstadt, wozu ja das Weihnachtsfest die Mittel reichlich geliefert hatte. Eine Besichtigung unerwünschter Art war die Feier der Elektrizität am Abend des zweiten Festtages, die allerdings nur eine Viertelstunde währte. Einen leichten Schatten warf auf das Fest die Ungewissheit, in der die Welt über die Antwort der Entente mächtig schwebte. Weihnachten im Felde scheinen durch das Wort gekennzeichnet zu sein: Im Westen feiern, im Osten feiern — da das russische Fest erst später fällt. Hoffen wir, daß Wilsons anscheinend ernüchterte Vermittlung und die neuen Erfolge unserer Waffen bald die Botenchaft bringen, die Weihnachten noch vergeblich erwartet war: Frieden auf Frieden!

(Verhaftet) wurde der 16 Jahre alte Walter Hafel, Hausdiener im Hauptbahnhofrestaurant, der einem anderen Hausdiener einen Anzug und einem Kellner eine Brieftasche mit über 100 Mark Inhalt gestohlen hatte. Da die Festnahme in der Stadt noch am selbigen Tage erfolgte, wurden die Sachen noch bei dem Diebe vorgefunden und den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt. Der junge Mensch war erst 14 Tage in seiner neuen Stellung und hatte von Herrn Scheidling trotzdem schon ein reiches Weihnachtsgeschenk erhalten.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel, ein Damenmantel-Knopf, eine Perle (Culmer Chaussee 155), ein Schlüssel.

Thorner Stadttheater.

„Die Fledermaus“. Operette von Hoffner und Genee; Musik von Strauß.

Am ersten Feiertag abends wurde zum zweiten Male „Die Fledermaus“ gegeben, die im vorigen Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte, aber noch keine Spur von Welkheit zeigt und uns bei jeder wiederkehrenden Aufführung aufs neue ergötzt, wie der Blüthenputz und Vogelzug in jedem wiederkehrenden Frühling. Freilich nur, wenn das geistvolle Werk auch in der Darstellung vollkommen ist. Die Erwartung, wieder eine musterhafte Aufführung zu finden, hat sich leider nicht erfüllt, da die Besetzung einiger wichtiger Rollen unzulänglich war und einzelne Mitwirkende auch den Stil, in dem dieses Werk darzustellen ist, völlig verkannten. Dies war umso befremdlicher, als unser Stadttheater wohl in der Lage gewesen wäre — es brauchte nur Herr Schlegel den „Eisenstein“ und Herr Peter den „Gefängnisdirektor“ zu geben — eine wenigstens befriedigende Aufführung auch dieser klassischen Operette herauszubringen, wenn auch in diesem Winter, wo der Schwerpunkt unserer Bühne im Schauspiel liegt, die gesanglichen Kräfte für eine vollkommene Vorstellung nicht ganz ausreichen. Die Besetzung der Rolle des „Prinz Orlofsky“ mit Fräulein Maltz mochte noch hingehen, da die Darstellerin wenigstens nichts verlor. Aber die Vertreter des „Eisenstein“ und des „Alfred“ vergiffen sich völlig im Stil der Darstellung. Der erstere, Herr Ehardt, ließ sich wieder zu wenig gehen, daß auch von einem Versuch seiner Ausgestaltung der Rolle nicht gesprochen werden kann; durch dieses Spiel im Stil des Fiskus wurde der erste Akt, da auch Herr Raimund dem bösen Beispiele folgte, völlig verdorben. Auch im zweiten Akt gingen die Pointen dadurch verloren, so, wenn der Darsteller bei der Einladung des auf ihn eindringenden Prinzen, statt schrittweise zurückzuziehen, wogeläuft, oder wenn er, während Adele ihm den Text liest, am Tisch sitzend dieser den Rücken zuwendet und mit seinen Nachbarinnen plaudert. Recht gedanklos waren auch einige Improvisationen. Aus dem hübschen Scherz: „Nehmen Sie die Hände aus meinem Schlafrock!“ machte er: „Nehmen Sie die Hände aus der Tasche!“ und zum Schluß: „Stehen Sie sie wieder hinein!“ Man fragt sich, wie es möglich ist, daß solche Sinnlosigkeiten, die sehr geeignet sind, dem Zuschauer das schöne Werk zu verleidern, auf der Bühne zugelassen werden. Im dritten Akt konnte man dem Spiel in der Verkleidungsszene, die temperamentvoll gegeben wurde, Anerkennung zollen. Herr Raimund, wie bemerkt, verlor es gleichfalls im Spiel, entschädigte aber in etwas durch den schönen Vortrag des Ständchen hinter der Szene. Fräulein Reiffe, die schriftweise Boden gewinnt, gab die „Mafalde“ recht sympathisch; gefallend reichten die Stimmittel für das ungarische Lied allerdings nicht ganz aus. Vorzüglich beliebt waren die Rollen des „Gefängnisdirektors“ (Herr Schlegel), der „Adele“ (Fräulein Burghard), die jedoch ein sonderbares Rollen gewählt hatte, und des Gerichtsdieners „Frosch“, den Herr Gühne in Vertretung des erkrankten Herrn Pape meisterlich verkörperte; auch der „Notar“ des Herrn Behrends entsprach der Erwartung. Da auch die Gesellschaftsszene beim Prinzen vom Spielleiter Herrn Schlegel in feiner Weise, besonders in der Steigerung bei dem Widerstandesliebe, herausgedrückt wurde, reizend auch im Bühnenbilde, so blieb, trotz der verändernden Mängel, die Selbstimmung, in welche diese Operette zu versetzen vermag, nicht ganz aus, wozu die gute musikalische Führung durch den Kapellmeister Herrn Kühn das Ihrige beitrug. Das Haus war ausverkauft.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitenstraße 35: Fräulein S. Witt-Lonczyn 3 Pakete, C. M. 1000 Zigaretten für den Hauptbahnhof, Leo Aron 100 Mark fürs Soldatenheim zu Weich- nachten.

Männigfaltiges.

(Die „Butterhosen“ und der „Eier- fürbis“.) Eine Butteraukäuferin in Landsberg, die einen sehr schwindehaften Handel betrieb, hatte zu ihrem sehr eigentümlichen Mittel gegriffen, um trotz der scharfen Überwachung ihrer Butter unbemerkt weiterzubehalten. Als einer Revision von Gendarmen in ihren Körben nichts gefunden wurde, ließen sie die Einkäuferin durch eine Frau untersuchen. Dabei fanden

sich in den Hosentaschen Butter- und Eierkörbe, die auf diesem Wege den Bestsellern zugeführt werden sollten. — Auf dem Bahnhof in Plesch näherte sich eine Dame einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge. Als sie ihn besteigen wollte, entfiel ihr ein Körbchen, den sie sorgsam in der Hand trug. Er lagte in zwei Körben auseinander, und Eier, Fett, Butter, Wurst und andere begehrenswerte Dinge quollen aus seinem Innern. Auch hier hat sich die Polizei des Falles angenommen.

(Einen eigenartigen Wohlthätigkeitsmißbrauch) übt seit Jahren der Kaufmann, jetzt angeblich Tonbildner Georg Müller in Berlin, Reibelstraße 20. Er ermittelt die Adressen von Leuten, die größere Beträge Kriegsanleihe gezeichnet, für Wohlthätigkeitszwecke hohe Summen spendet, reiche Legate ausgesetzt oder durch Ordensverleihungen und dergleichen eine Freude erfahren haben. In diese und auch an Fürstlichkeiten wendet er sich mit einem wohlgelegten Schreiben, dem er zwei angeblich von ihm verfaßte Lieber „Das historische Eisenstein“ und „Kaiser Wilhelm I.“ beifügt und um Bezahlung des darauf verzeichneten Preises bittet. Erhält er den Betrag, so schreibt er einen weiteren Brief mit der Bitte um einen Betrag zur Drucklegung seiner anderen Tonbildungen. Bei Müller wurde wohl eine tadellose Buchführung, eine große Anzahl vorgeführer Bittbriefe und ausführliche Adressenliste gefunden, aber sonst weder beschriebenes noch unbeschriebenes Notenpapier, überhaupt keine Spur irgendwelcher kompositorischen Tätigkeit.

(Eifersuchtsdrama.) In Eisenach verfuhrte der Klempner Alois Merbach die Kaufmannsweibchen Adersmann, deren Mann im Felde steht und die Mutter von drei Kindern ist, in ihrer Wohnung zu erschließen. Er brachte ihr Schüsse am Kopfe bei und jagte sich dann zwei Schüsse in die Bauchgegend. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

(Sitzungen.) Geheimer Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann in Halle a. S. hat zu Ehren des Andenkens seiner am 28. November d. J. verstorbenen Gattin der Stadtgemeinde 100 000 Mark für die Zwecke der Halle'schen Kriegshinterbliebenenfürsorge überwiesen. Dieser Stiftung sind kürzlich von einem anderen, ungenannten Halle'schen Bürger ebenfalls 100 000 Mark zugesprochen.

(Selbstmord einer Millionärin.) In Roda cherbrunn erschloß sich eine Kommerzienratswitwe aus Leipzig, eine mehrfache Millionärin. Gegen die wegen ihres Wohlthätigkeitsfinnes bekannte Frau schwobte, laut „Bamberger Tagblatt“, ein Gerichtsverfahren wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen Franzosen. Man ist aber im allgemeinen der Ansicht, daß die Frau völlig unschuldig war, jedoch schon den bloßen Verdacht sich so zu Herzen nahm, daß sie ihrem Leben ein Ende machte.

(Ein Rechtsanwalt wegen Parteiverrats verurteilt.) Das Landgericht Dresden verurteilt am Mittwoch den Rechtsanwalt Dr. Ernst Dietrich aus Großenhain wegen Parteiverrats, Gebührensüberschreitung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 1 Jahr Ehrverlust. Der Verurteilte hat in einem Prozeß beide Parteien beraten und zahlreiche hohe Gebührensüberschreitungen beantragt.

(Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof Krefeld-Linn ereignete sich am 18. d. Mts. gegen 6 Uhr abends ein größerer Eisenbahnunfall. In einer in einem Nebengleis fahrenden Rangierabteilung entgleiste ein leerer Güterwagen, der in die Drohkluft der Weichen und der Signale geriet. Dadurch wurde ein Einfahrtsignal ohne Mitwirkung eines Beamten auf Fahrt gezogen und eine Weiche umgelegt. Im selben Augenblick fuhr der von Nerdingen kommende Güterzug 6274 auf das Signal hin in ein falsches Gleis ein und stieß auf den auf diesem Gleis haltenden Güterzug 6311. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde ein Zugführer getötet, zwei Zugbedienstete schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem entgleisten eine Anzahl Wagen und wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering, Eisenbahnbedienstete kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht. Der Güterzugbetrieb war für einige Stunden gestört.

(Der Ehemann seiner Stiefmutter.) Eine Ehe zwischen Stiefvater und Stiefmutter ist nach dem Gesetz unzulässig. Dennoch hat der Arbeiter Julius B. aus Solingen seine Stiefmutter, die Fabrikarbeiterin Paula B. geheiratet. Das war nur dadurch möglich geworden, daß er vor dem Standesamt falsche Versicherungen an Eidesstatt abgegeben hatte. Inzwischen ist die Ehe vom Gericht als gesehlich ungültig geschieden worden. Gegen den Stiefvater ist ebenfalls Anklage erhoben worden; es kann jedoch gegen ihn nicht verhandelt werden, da er zurzeit im Felde steht.

(Hochherzige Stiftung.) Frau Guilleaume schenkte der Stadt Köln das von ihr errichtete Antoniusheim für arme Kinder mit Gelände im Umfang von 8000 Quadratmetern; Betriebsfonds hierfür 500 000 Mark, für den ersten Ausbau des Heims 200 000 Mark, ferner 100 000 Mark als Betriebsfonds für das Marienheim. Die Gesamtstiftungen betragen weit über 1 1/2 Millionen Mark.

(Eine Geheimflächerei bei Aachen) ist nach der „Ain. Westfäl. Ztg.“ von der Polizei entdeckt worden. Sie bestand seit längerer Zeit in dem Hause des Wirtes Taewer in dem Dorfe Brand. Die Viehhändler Ludwig Kaufmann und Fritz Kaufmann von dort beschafften das Vieh in großen Mengen, das von den Lohnflächern Bruno Kellen und Peter Webers, beide aus Haaren, nachts geschlachtet wurde. Das Fleisch wurde beim Morgenrauen vom Sohn eines Aachener Fuhrwerksbesizers in einem Möbelwagen nach Aachen gebracht, wo Wirt und Rindmehger die Abnehmer waren. Die Polizei faßte einen solchen Wagen ab, in dem sich über 1500 Pfund Rindfleisch befanden, das beschlagnahmt wurde. Eine Anzahl der Hauptflächern wurde verhaftet, darunter auch Landwirte, die das Vieh unter Umgehung der behördlichen Bestimmungen verkauft haben.

(Maschinenteile aus Schinken.) Beim Verladen von Käsen, die als „Maschinenteile“ deklariert waren, barst dieser Tage auf dem Bahnhof in Groß-Gerau in Hessen eine Kiste auseinander. Man entdeckte hierbei, daß sie wohl- schmeckende Röllschinken enthielt, die mit noch anderen Käsen von Köln nach Mannheim gehen sollten. Beim Öffnen der Kisten fand man zusammen nahezu zwanzig Zentner derselben „Maschinenteile“, die nun zwecks Versand an einen anderen Bestimmungsort beschlagnahmt wurden, während Absender und Empfänger sich vor Gericht zu verantworten haben werden.

(Das Weihnachtsgeschenk für die Münchener.) Der Bierpreis ist in München um 2 Pfennig das Liter, von 34 auf 32 Pfennige für dunkles und von 38 auf 36 Pf. für helles, ermäßigt, „im Interesse des bedrängten Mittelstandes und der Festbesoldeten, wie der Ernährungsverhältnisse überhaupt“. Der Flaschenbierpreis wird nicht ermäßigt.

Letzte Nachrichten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 27. Dezember. — (M. T. B.)

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypern-Bogen und auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ. — Bei Luftkämpfen hielten die Gegner neun Flugzeuge ein.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Graberla-Abschnitt, nordwestlich von Jasio, brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenen Zusammenstößen mit dem Feinde führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Wälder geringe Geschützigkeit. — Im Ditto-Tale Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die 9. Armee hat in fünfzigem Ringen die starken, aus mehreren verdrängten Linien bestehenden, gut verteidigten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen; südwestlich von Rinnical Sarat sind sie in einer Breite von hundert Kilometern völlig genommen. — Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in eine weiter nördlich vorbereitete Stellung. Die Kämpfe waren erbittert; der Erfolg ist der Leistung der Führung und vollsten Hingebung der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt

7 600 Gefangene,

27 Maschinengewehre

und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donau-Armee beträgt über 1 300.

In der Dobrußja sind im Angriff auf den Bräudenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Luftschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Straßenanlagen.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.
Der Erste Generalartilleriemeister: Lubendorff.

Verleihung des Ordens Pour le Mérite an einen Unterseeboot-Kommandanten.

Berlin, 27. Dezember. Die W. T. B. erzählt, hat Se. Majestät der Kaiser dem Kapitänleutnant Mag. Valentiner, Kommandant eines Unterseebootes, den Orden Pour le Mérite in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkriege verliehen.

Der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnete Kapitänleutnant Valentiner hat mit seinem Unterseeboot nicht weniger als 128 Schiffe mit insgesamt 282 000 Brutto-Registertonnen zum Sinken gebracht. Darunter befinden sich 1 französisches Panonenboot, 1 Truppentransportdampfer, vier Kriegsmaterial-Transportdampfer, 1 französisches

Unterseeboot-Transportdampfer, 14 beladene Kohlen- dämpfer. Valentiner hatte damals zahlreiche Ge- fahrte mit bewaffneten feindlichen Schiffen zu be- stehen und eroberte dabei 2 Geschütze, die er mit heimführte. Er war es auch, der im Hafen von Funchal feinerzeit die Schiffe „Surprise“, „Cenbon- rough“ und „Dacia“ zur Versenkung brachte. Nach- dem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rückte er auf etwa 4000 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Küstenanlagen erfolgreich unter Feuer.

Erhöhung der einmaligen Kriegsteuerzulage auch für Reichsbeamte.

Berlin, 27. Dezember. Die für die preuk- lichen Beamten erfolgte Erhöhung der einmaligen Kriegsteuerzulage zu Anfang Januar 1917 und die Erhöhung der laufenden Kriegsteilhilfe zum Februar 1917 ist durch Erlaß des Reichskanzlers auch für die Reichsbeamten anerkannt worden.

Ein freudiges Ereignis

am großherzoglichen Hofe in Schwerin.

Schwerin (Mecklenburg), 27. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wurde heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr von einer gebundenen Prinzessin glücklich entbunden.

Abreise des Kaiserpaars zur Krönung.

Wien, 27. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh mit großem Gefolge zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Budapest abgereist.

Schwere Lawineneinstürzung.

Wien, 27. Dezember. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Bozen meldet, ist das Dorf Rabenstein von fünf hintereinander niedergehenden Lawineneinstürzen heimgesucht worden. 9 Wohn- häuser, 11 Personen und viel Vieh fielen dem Ge- eignis zum Opfer. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Kronen geschätzt.

Änderungen im russischen Kabinett?

Amsterdam, 27. Dezember. Nach einem hie- sigen Blatte meldet die Londoner „Times“ aus Petersburg, daß der Premierminister Trepow in das kaiserliche Hauptquartier gereist ist und daß man in parlamentarischen Kreisen diese Reise mit wichtigen Änderungen im Kabinett in Verbin- dung bringt.

Englische Verlustliste.

London, 26. Dezember. Die Verlustliste vom 22. und 23. Dezember enthalten die Namen von 48 Offizieren (10 gefallen) und 4080 Mann.

Die Kämpfe in Egypten.

London, 26. Dezember. Amtlich werden über das Gescheh bei Maghaddi in Egypten vom 23. d. Mts. weitere Einzelheiten mitgeteilt, die wahrscheinlich die Endziffern darstellen. Insgesamt wurden 1350 Gefangene gemacht, darunter 15 Offi- ziere; erbeutet wurden 4 Gebirgs- und 3 Graben- geschütze, eine große Zahl Gewehre, 100 000 Pa- tronnen, einige Geschützmunition, ferner eine Anzahl von Pferden und Kamelen, Telephonmaterial und Ausrüstungsgegenstände. Die ganze in dem Kampf verwickelte Streitmacht belief sich auf 1900 bis 2000 Mann, jedoch die ganze Streitmacht so gut wie ver- nichtet wurde. Weiter südlich rückte eine unserer fliegenden Abteilungen durch den Mitte-Paß vor, wobei sie die Verteidigungswerke des Feindes am Ostrand des Passes zerstörte und seine Lager bei Soud-el-Heitan und 6 Meilen weiter vorwärts bei Meshi in Brand steckte.

Berliner Börse.

Nach der dreitägigen Berkehrspause wollte das Geschäft an der Börse nicht recht in Fahrt kommen, da eine einseitige Klärung in der Friedensfrage noch nicht erfolgt ist. Diese Dinge vielmehr nach Ansicht der Börse noch längere Zeit zur Ent- wicklung brauchen, blieben die Zurückhaltung und Geschäftsl- stille vorherrschend. Der Grundton ist fest und die Kurse sind auf den maßgebenden Märkten bei ungleichmäßiger Bildung nur wenig verändert. Fest sind Metallakt, Zinn und Wyl- sen, sowie westfälischer Stahl. Weitere Veränderungen sind auch später nicht eingetreten.

Amsterdam 23. Dezember. Wechsel auf Berlin 41,05, Wien 25,25, Schwed. 48,90, Kopenhagen 67,10, Stockholm 72,05, New York —, London 11,63 1/2, Paris 42,07 1/2, Erhol, später sehr fell.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen: a. 23. Dezember a. 22. Dezember

	Geld	Brief	Geld	Brief
New York (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 1/2	239 1/2	238 1/2	239 1/2
Dänemark (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Schweden (100 Kronen)	171 1/2	172 1/2	171 1/2	172 1/2
Norwegen (100 Kronen)	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Schweiz (100 Francs)	116 1/2	117 1/2	116 1/2	117 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Russland (100 Rubel)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jamischoff	—	—	—	—
Warschau	26	1,87	27	1,80
Czarnowice	25	1,80	26	2,09
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg H. Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnitau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. Dezember, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 761 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,62 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Süden.
Som 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Witterung für Donnerstag den 28. Dezember Zeitweise auflockernd, kälter, einzelne Schneeflächen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 27. Dezember 1916.
St. Georgenkirche, Abends 8 Uhr: Keine Kriegsbefunde.



Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager in der königl. Charité zu Berlin mein geliebter ältester Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Paul Zimmermann,

nachdem auch er 13 Monate hindurch an den Kämpfen im teilgenommen hatte, im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn den 25. Dezember 1916

die tiefbetrübte Mutter:

Wwe. Martha Zimmermann,
geb. **Tapper.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. Dezember infolge Bauchschusses auf dem lichen Kriegsschauplatz mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Emil,

Musketier in einem Infanterie-Regiment, im 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Cum se, Ausbau 3, den 19. Dezember 1916

S. Schulz, als Vater.
August Schulz, als Geschwister.
Mathilde Schulz, als Geschwister.



Nachruf.

Es fanden den Heldentod fürs Vaterland auf Patrouille am 28. November der

Offiz.-Stellvertreter

Karl Seyda,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, eingegeben zum Eisernen Kreuz 1. Klasse, am 17. November der

Bize-Wachtmeister

Hermann Liedtke,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir verkünden in ihnen zwei treue Kameraden, mit denen wir von Kriegsbeginn Freund und Leid geteilt haben. Wir werden ihnen ein treues Andenken bewahren.

Das Unteroffizierkorps der 1. Eskadron
Ulanen-Regiments 4.

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. d. Mts., abends 11 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter und Schwiegermutter

Henriette Dreissig,

geb. Ristau
im 88. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Möcker den 27. Dezember 1916

Albert Dreissig und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr. 17, aus auf dem ev. St. Georgen-Kirchhof statt.



Heute nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarete Kurtz

im Alter von 29 Jahren.

Am Thorn den 25. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Emil Kurtz.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kirche in Gurske aus statt.



Heute, abends 7 1/2 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Schmidt

geb. **Lehmann**

im fast vollendeten 74. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Stewfen den 25. Dezember 1916

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, **Richard Schmidt,** Stewfen, aus statt.



Heute abends entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber, guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der

Rentier

Rudolf Wicknig

im 73. Lebensjahre.

Thorn den 25. Dezember 1916.

Frau Karoline Wicknig.

Beerdigung Freitag den 29. Dezember 1916, nachmittags um 2 Uhr, auf dem Friedhof in Bösendorf, vom Trauerhause Arnold Pommerening, Gr. Bösendorf, aus.



Am Heiligabend 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Minna Hoffmann,

geb. Jabs

im 68. Lebensjahre.

Gramtschen den 27. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag den 28. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Gramtschen.

Richard-Primo
Am 24. Dezember hat unsere Hildegard ein gesundes **Weihnachts-Brüderchen** erhalten.

Thorn-Möcker, 27. 12. 1916
Bruno Krüger und Frau Anna,
geb. **Helrich.**

Gut möbl. Balkonzimmer
zu vermieten
Banfstr. 2

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Banfstr. 2

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Banfstr. 2

Postkarten-Schlager.

50 Soldaten-Liebeserlen, kompl. 300 Stück 5,50 M., Weihnachts- und Neujahrskarten von 1,20 bis 4,50 M. per 100 Stück, fertigt. Illustrierte Preisliste 50 über sämtl. Papierwaren gratis.
Berjandh Blonder & Co., Berlin 54.
Alte Smdhauerstr. 23/24.

Gut möbl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche zu vermieten. Schmitzstr. 18, 2. linke.

Kleines, möbl. Zimmer sofort od. 1. 1. zu vermieten. Wa. Straße 3.

Gut möbl. Zimmer, Was., Bad, mit auch ohne zu vermieten. Lützowstr. 42.

Gut möbl. Zimmer für 2 Damen sofort zu verm. Arabierstr. 3.

Die Verlobung unserer dritten Tochter **Käte** mit dem Ingenieur Herrn **Wilhelm Koch** aus Freiburg in Baden beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Betriebsleiter

Otto Fanslau u. Frau
Natalie, geb. **Gudat.**

Thorn i. Wpr., Weihnachten 1916.

Käte Fanslau
Wilhelm Koch

Verlobte

Thorn i. Wpr. — Freiburg i. B.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Elsie** mit Herrn **Erich Kirchner,** Sergeant im A.-E.-Bataillon 17. A.-K. beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, Weihnachten 1916

Frau Eva Holtz,
geb. **Woytaler.**

Elsie Holtz
Erich Kirchner

Verlobte

Thorn — Berlin.

Die Verlobung Ihrer einzigen Tochter **Elfriede** mit dem Waffmeister-Aspiranten Herrn **Eugen Paslinak** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, Weihnachten 1916.

Julius Bezorowski
und Frau **Johanna,**
geb. **Harder.**

Elfriede Bezorowski
Eugen Paslinak

Verlobte

Thorn — Danzig,
Königl. Waffmeister-Schule.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Schulz** zeige ich hiermit ergebenst an.

Otto Kramer,
königl. Lokomotivführer.

Weihnachten 1916.

Die Verlobung unserer Tochter **Lisbeth** mit dem Zahnmeister-Stellv. Herrn **Fritz Griegoleit** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn-Möcker, Weihnachten 1916.

Restaurateur
Paul Lau und Frau
Valeska, geb. **Schwelski.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Lisbeth Lau,** Tochter des Restaurateur **Paul Lau,** beehren sich mich ergebenst anzuzeigen.

Fritz Griegoleit,

z. Zt. im Felde.

Jenjahrswunsch.

Herr, 24 Jahre alt, ev., wünscht die Bekanntschaft einer besseren Dame. Wegen geschäftlicher Verhältnisse wünscht derselbe sich baldmöglichst zu verheiraten. Anonym zweiflos. **Schriften unter V. 2321** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der Postbote, der Sonntag den 7. einen Koffer mit einem Koffer aus Thorn in der Post aufgegeben, wird gebeten denselben Wellenstr. 69 abzugeben. Dasselbe eine schwarze Mädchen Schürze am Heiligabend von der Gerrenstr. bis Tuchmacherstr. verloren. Der erliche Finder wird gebeten, sie ebenfalls dort abzugeben.

Brauner Jagdhund,
auf Fressen lösend, entlaufen oder gestohlen. Gegen Belohnung abzugeben. **Blum, Al. Witsch.**

Verloren

am 1. Feiertag im Kino Gerechtesstraße ein **Eisernes Kreuz 1. Klasse.** Der erliche Finder wird gebeten, dasselbe dortselbst abzugeben.

Täglicher Kalender.

	1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	31	—	—	—	—	28	29	30
1917	—	1	2	3	4	5	6	7
Januar	—	7	8	9	10	11	12	13
—	—	14	15	16	17	18	19	20
—	—	21	22	23	24	25	26	27
—	—	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	4	5	6	7	8	9	10
—	—	11	12	13	14	15	16	17
—	—	18	19	20	21	22	23	24

Siehe zuweilen Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Friedensfrage.

Deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat am Montag dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. d. Mts. folgende Note übergeben: Die kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwidert, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.

Antwort der österreichischen Regierung.

Die k. und k. Regierung hat, wie das Wiener k. k. Teleg.-Korresp.-Büro mitteilt, die ihr übermittelte Rundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendermaßen beantwortet: In Beantwortung des am 22. laufenden Monats von Seiner Excellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Aide memoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustand befindlichen Mächten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die k. und k. Regierung vor allem Wert darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in den edlen Anregungen des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er der Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Die k. und k. Regierung hält als den geeignetsten Weg zu diesem Ziele einen unmittelbaren Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Mächten. Anknüpfend an ihre Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zu dem Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich somit, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Mächte an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen.

Die k. und k. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges möglich sein werde, an das große und wünschenswerte Werk der Verhütung künftiger Kriege zu scheitern. Im gegebenen Zeitpunkt wird sie gern bereit sein, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Mitarbeit der Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leisten.

Die Schweiz unterstützt die Note Wilsons.

Die „Schweizerische Depeschagentur“ meldet: Am 22. Dezember hat der schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegführenden Staaten folgende Note gerichtet: Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heißesten Wunsche nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundschaft dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugeteilten Friedensnote Kenntnis zu geben. In dieser Note erwähnt Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zwecke sicherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschlüsse zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf zu fordern, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben. Die überaus verdienst-

liche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerringes gelegen und in seinen idealen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletz, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internersten Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

Die spanische Regierung schließt sich an.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ ein Privattelegramm seines Genfer Korrespondenten meldet, ließ die spanische Regierung in Rom eine Note überreichen, die sich dem Gedankengang der amerikanischen und schweizerischen Friedensnoten anschließt.

Auch eine schwedische Friedensnote zu erwarten?

Nach Pariser Meldungen erscheint ein gemeinsames Eingreifen Scandinaviens in die Friedensbewegung als sehr zweifelhaft, dagegen sei mit der baldigen Veröffentlichung einer schwedischen Friedensnote zu rechnen.

Von Frankreich wird keine Antwort erfolgen.

„Petit Parisien“ meldet: Die Kammerkommission für die auswärtigen Angelegenheiten prüfte am Sonntag Abend die Note Wilsons und ernannte eine Abordnung, die sich zum Ministerratspräsidenten begeben wird, um ihn aufzufordern, auf die Note nicht zu antworten.

Die Antwort der Entente.

Wie die „Stampa“ aus guter Quelle erfährt, würde die Antwort der Entente an Wilson und die Schweiz lediglich in einer Mitteilung der an die Mittelmächte gerichteten Note bestehen. Man frage in Rom mit einer gewissen Belohnung, ob die „Liga der Neutralen“ tatsächlich existiere und welchen Einfluß auf die Verproviantierung der Ententestaaten ausüben könne.

Die Friedensstimmung im englischen Heere.

Der Berichterstatter der Christianiaer Zeitung „Aftenposten“ meldet aus London: Auf die Äußerung des liberalen Abgeordneten Professor Lees Smith im Unterhause, der als Korporal in der englischen Armee in Frankreich Dienste getan hat, daß alle englischen Soldaten in Frankreich einstimmig für die Einleitung von Friedensverhandlungen seien, entgegnete Bonar Law, falls diese Auffassung im englischen Volke Boden gewänne, würde alles Blut, das England im Kriege geopfert habe, vergebens vergossen worden sein.

Sierzu liegen noch folgende Meldungen vor: Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London vom 22. Dezember gemeldet: Bonar Law antwortete gestern im Unterhause auf eine freundschaftliche Rede von Lees Smith, einem Korporal bei dem Sanitätscorps der Armee. Dieser hatte gesagt, daß die Soldaten einstimmig für eine billige Beratung über den Frieden sein würden. Sir John Simon sprach seine vollständige Übereinstimmung mit der Rede Lloyd Georges aus und legte dabei Nachdruck auf die Tatsache, daß Lloyd George nicht die Türe für den Frieden zugeschlagen habe. — Die „Times“ sagt in ihrer Übersicht über die Parlamentsverhandlungen: Allgemein habe die Auffassung geherrscht, daß der Premierminister das letzte Wort über das Friedensangebot gesprochen habe, bis der Abgeordnete Lees Smith darauf hinwies, daß die Türe noch offen stände. — Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt, daß die Wilsonsche Note am Dienstag Abend auf der amerikanischen Botschaft empfangen wurde, sodas sie abgefaßt sein muß, bevor Lloyd George seine Rede gehalten hat.

Berliner Pressstimmen zur deutschen Antwort.

Zur deutschen Antwort auf Wilsons Friedensnote schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“: Sollte der Präsident der Vereinigten Staaten durch unsere

Note veranlaßt werden, unseren Feinden die Entsendung von Vertretern zum Zweck von Friedensunterhandlungen nach einem neutralen Ort zu empfehlen, so seien wir doch weit entfernt davon, uns der Hoffnung hinzugeben, daß er in London, Paris, Petersburg oder Rom Erfolg haben wird. Das Blatt erinnert daran, daß gerade gestern vor einer Woche Lloyd George angekündigt habe, die Antwort der Entente auf das deutsche Angebot werde in einigen Tagen fertig sein. Die Absendung der Note muß den beteiligten Regierungen offenbar nicht ganz leicht fallen; denn sollte sie eine schroffe Ablehnung in die Welt hinauscheiden, so würden die diplomatischen Textkünstler zur Formulierung nicht viel Zeit gebrauchen. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Der Wille unserer Regierung, den Streit mit unseren Feinden ohne Mitraten und Mitteln von Neutralen in persönlicher Verhandlung zum Austrag zu bringen, gibt uns eine Gewähr, daß wir eine Einmischung am Kampfe Unbeteiligter in die Schaffung eines unsere Interessen sichernden Friedens mit Entschiedenheit ablehnen. — Unter der Überschrift „Neutrale Noten“ schreibt die „Voss. Ztg.“: Wenn die weiter zu erwartenden neutralen Noten in einer ähnlichen Tonart abgefaßt werden, wie die schweizerische, so würden sie bei uns sicher einem sympathischen Verständnis begegnen. Die schweizerische Note sei ein rührendes Klagegedicht neutraler Not. — Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die deutsche Regierung habe nicht erst gewartet, bis zu ihrem eigenen Friedensangebot die Antwort der Ententemächte vorlag, sondern habe die ihrige, die sich durch die Würde und Klarheit der Sprache auszeichnet, sofort nach Washington geschickt. Weiter schreibt das genannte Blatt: Man hätte annehmen sollen, daß die in französischer Sprache erscheinende Presse der Weisheit ihre Meinung den Ententestimmen anpassen würde. Das ist aber nicht geschehen. In allen Blättern der Schweiz herrscht eine volle Einmütigkeit.

Die Kaiserin an die deutschen Frauen.

Zu Händen des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege hat die Kaiserin nachstehenden Erlaß an die deutschen Frauen gelangen lassen.

Zum dritten male befehlt das deutsche Volk Weihnachten unter dem Donner der Geschütze. An diesem Tage, an dem es sich den Lieben im Felde besonders eng verbunden fühlt und die Trennung von ihnen noch schmerzlicher empfindet als sonst, ist es ihr Herzensbedürfnis, den deutschen Frauen einen Gruß zu senden.

Tausende von ihnen pflegen seit Kriegsbeginn im Felde oder in den Lazaretten der Heimat. Mit nie versagender Hingabe erfüllen sie ihre schwere Aufgabe in dem stolzen Bewußtsein, ihren verwundeten Brüdern Linderung ihrer Leiden, den Sterbenden Trost und Erquickung bringen zu dürfen.

In immer steigendem Maße muß auf die Mitarbeit der Frauen in der Heimat zurückgegriffen werden, um die Absicht der Feinde durch Einschlebung und Hunger zu erreichen, was ihr Schwert dank des Heldennutes unserer Brüder und Söhne nicht vermag, zu durchkreuzen. In immer steigender Zahl sind Frauen unermüdet tätig, die wirtschaftliche und soziale Not der Bevölkerung zu lindern, in Industrie und Landwirtschaft in schwerer Arbeit die Männer zu ersetzen. Sie alle sind des Dankes des Vaterlandes gewiß, nicht minder alle die, die in stiller Heldennut ihren Kindern in Not und Entbehrungen durch fürsorgende Liebe auch den Vater ersetzen können.

Ihnen allen, die, ob hoch oder niedrig, ob arm oder reich, dem Vaterlande dienen, gilt an dem Tage, an dem Trauer um die Heimgegangenen, Sorge um die kämpfenden unzähligen Frauen die Weihnachtsfreude trübt und die Herzen ernst macht, Mein heißer Dank und von Herzen kommendes Mitempfinden.

Deutschland ist unbezwingbar, wenn es einig ist, und jeder nach seinen Kräften und Fähigkeiten sein Bestes dem Vaterlande opfert. Deutschlands Frauen werden in stillem Heldennut nicht hinter den Männern zurückbleiben. Gott gebe ihnen Kraft und Stärke ihre Herzen, bis unsere Feinde einsehen, daß alle ihre Hoffnungen an der unbeugsamen Entschlossenheit und Vaterlandsliebe des ganzen deutschen Volkes zuschanden werden.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß in der Heimat und bei der freiwilligen Krankenpflege im Felde zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Neues Palais den 24. Dezember 1916.

gez. Auguste Viktoria.

Politische Tageschau.

Erhöhung von Kriegsbeihilfen für Beamte.

Zwischen den Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens ist vereinbart worden, daß für die Beamten mit einem Dienstlohn bis zu 4500 Mark einschließlich zu Anfang Neujahr 1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegsteuerzulagen, zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfolgen soll.

Der Weihnachtsempfang des Kardinals-Kollegiums beim Papste.

Der Papst hat das heilige Kollegium, das ihm seine Wünsche darbrachte, in feierlicher Audienz empfangen. Der Kardinal-Doyen Vanutelli verlas eine Adresse, in der er Menschen und Völkern den Friedenswunsch ausdrückte, den Wunsch, der auch der letzte des Papstes sei. Vanutelli rühmte das Werk des Papstes, das Schmerzen zu lindern, Mut einzufößen, Recht und Gerechtigkeit zu lehren und Rechtsverletzungen zu verdammen bestimmt sei. Da die Welt einen endgiltigen gerechten Frieden wünsche, so sei es gerecht, daß die ganze Welt zu diesem Ziele zusammenwirke. Alle Wünsche faßten sich in dem einen zusammen, daß die Bedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die von dem Chor der Engel an der Krippe von Bethlehem genannt sei, nämlich, daß die Flamme des guten Willens sich rein und hell in den Herzen entfache und sie dahin führe, die Quelle zu erkennen, aus der der Friede ströme, und den Weg zu finden, um die von Gott gewollte Ordnung zu erlangen, die ihn aufrecht erhalten könne. Der Papst erwiderte, er freue sich über die Anerkennung des heiligen Kollegiums für sein Werk, das die Leiden des Krieges zu lindern trachte, und über die Einmütigkeit in den Gedanken und Bestrebungen der Kardinäle und des Oberhauptes der Kirche. Er erinnerte an seine früheren Friedensmahnungen und schloß mit dem Wunsche, daß die Erde zum Weihnachtsfeste erkennen möge, was zu ihrem Frieden diene, daß die Mächtigen der Welt, um den Lauf der Zerstörung der Völker aufzuhalten, die Stimme des heiligen Kollegiums hören möchten und daß die Völker nachdenken möchten, damit das Wort des alten Psalmisten, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, in unseren Tagen eine neue Anwendung finden möge. Der Papst drückte sein sicheres Vertrauen auf die Zukunft der Kirche und der Staaten aus. Er dankte den Kardinälen, brachte ihnen seine Wünsche dar und erteilte ihnen den apostolischen Segen.

Die demnächstige wirtschaftliche Entente-Konferenz soll einer Meldung des „Matin“ aus Madrid zufolge vom 12. bis 19. April in Rom abgehalten werden. Auch Japan soll dabei vertreten sein.

Ministerkrise in Lugemburg.

Die Meldung eines auswärtigen Blattes vom Rücktritt des Ministeriums Thorn ist verfrüht. Die Kammer hat mit 41 Stimmen gegen 2 bei vier Enthaltungen dem Aderbauminister Welter wegen der Lebensmittelförderung ein Mißtrauensvotum erteilt. Staatsminister Thorn hatte vorher die Solidarität der Regierung in diesen Fragen erklärt. Die Kammer richtete sich aber ausdrücklich nur gegen Minister Welter. Die Großherzogin empfing am Sonntag die Mitglieder der Regierung und danach den Präsidenten des Staatsrates Banerls in Audienz.

Diplomatische Vertretung Lugemburgs im Haag.

Mit der diplomatischen Vertretung des Großherzogtums im Haag ist einer Blättermeldung zufolge der Sekretär der Großherzogin, de Colnet, betraut worden. Der Posten ist neu geschaffen worden.

Vertrauenserklärung des französischen Senats.

Die „Agence Havas“ berichtet: Am Sonnabend Abend 6 Uhr beendete der Senat seine Geheimnissen zur Beprechung der Interpellationen. Eine Viertelstunde darauf wurde die öffentliche Sitzung wiederaufgenommen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung werde nur die Tagesordnung Cheron-Mougeot annehmen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesordnung durch Handhochheben. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. — Die vom Senat angenommene Tagesordnung Cheron hat folgenden Wortlaut: Der Senat versichert, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich ausgenötigt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldennütigkeit der französischen Soldaten, deren unsterblichem

Kaum der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Kommissionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energischsten Maßnahmen ergreife, sei es, um Frankreichs materielle Überlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um im Auslande mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige Frankreichs zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.

Französischer Sozialistenkongress.

In Paris hat der nationale Sozialistenkongress begonnen, für dessen Verhandlungen 5 Tage in Aussicht genommen sind. Die „Agence Havas“ berichtet: Zu der Sitzung des sozialistischen Nationalkongresses waren, wie üblich, einige Führer der sozialistischen Parteien des Auslandes eingeladen. Abgeordneter Mistral begrüßte die Genossen Vandervelde, Henderson, Roberts und Kubanowitsch, den Vertreter der Partei der revolutionären Sozialisten Russlands. Der englische Minister Henderson und das Unterhausmitglied Roberts hielten Reden in englischer Sprache, die der Versammlung verdolmetscht wurden und in denen sie erklärten, daß der Krieg bis zur Sicherung eines dauernden Friedens weitergeführt werden müsse. Vandervelde überbrachte dem Kongress den Gruß der belgischen Sozialistenpartei, sowohl der Sozialisten, die eine Zuflucht auf französischem Boden suchen mußten, wie derjenigen, die in dem besetzten Belgien geblieben sind. Der Redner erklärte, man müsse den Kampf fortsetzen bis zur Befreiung Belgiens, Serbiens und der französischen Provinzen und bis man einen endgültigen Frieden ohne erzwungene Annexionen haben könne, der den kleinen Nationen die Freiheit gebe, über ihr Schicksal zu entscheiden, einen Frieden, der die Niederlage des Cäsarismus bringe und die Wiederherstellung der Arbeiter-Internationale ermögliche. Nach diesen von häufigem Beifall aufgenommenen Reden ging der Kongress zur Erörterung der finanziellen Berichte über. — Weiter wird über Genf gemeldet: Der Hauptausfluß des französischen Sozialistengesetzes konnte sich bisher nur über den einleitenden Satz der Tagesordnung einigen: Pflicht der Parteien ist eine gewissenhafte Prüfung des Friedensangebotes.

Kriegsrat in Paris.

Nach einer „Havas“-Meldung trat der Kriegsrat am Sonnabend Abend in Paris zusammen. Es wurde beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges betreffenden Fragen unter Leitung des Generals Baugnot beraten und berichtet werden soll. General Baugnot ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefassten Beschlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten sicherzustellen.

Ein Kriegsrat mit den Premierministern des englischen Dominions.

Nach einer Meldung der „Times“ sind alle Premierminister der Dominionen nach London berufen worden, um in einer Reihe von Kriegsratsbesprechungen die Kriegsorganisation und die für die Zeit nach dem Kriege sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

Saftenklaffung in Lissabon.

„Temps“ meldet aus Lissabon: An Bord des Dampfers „Porto“ wurden zusammen mit dem Führer Machado dos Santos 33 des Aufstehens angeführte Personen vernommen. 25 wurden freigelassen.

Ein Anschlag gegen Venizelos?

Eine kurz nach Venizelos in Saloniki eingetroffene Persönlichkeit ließ beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, welche explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Venizelos bestimmt war.

Danings kriegerische Äußerungen.

Nach Danings Äußerung, daß Amerika in den Krieg hineingezogen werden könnte, ließ nach der „Frankf. Ztg.“ Präsident Wilson ihn rufen. Nachdem beide konferiert hatten, erklärte Daning, daß Amerika neutral bleiben werde, und daß alle Verfügungen, die sich an der Börse schon ernstlich geltend machten, unbegründet seien.

Steifherzeugung.

Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts von Batoki.

Während im feindlichen Auslande weite Ackerfröhen 1916 unbestimmt in Stoppeln und Unkraut lagen, war in Deutschland trotz Knappheit an menschlicher und tierischer Arbeitskraft auch im dritten Kriegsjahre alles nutzbare Land fast restlos bestellt. Nicht minder bewundernswert ist es, daß die deutsche Landwirtschaft trotz fehlender Arbeitskräfte, trotz des Ausbleibens der gewaltigen Futtermittelfuhr der Friedenszeit, trotz der ungewöhnlich schlechten Heu- und Strohernte 1915 unseren Kinder- und Schaafbestand der Zahl nach nur wenig verringert durch den schweren vorigen Winter durchgehalten und auch den Schweinebestand, der im Frieden auf Auslandsfutter ganz besonders angewiesen war, nach zeitweiligen Rück-

schlägen wieder auf eine überraschend hohe Zahl gebracht hat, während im feindlichen Auslande die Viehbestände durch den Krieg dezimiert sind.

Über so erfreuliche diese Tatsache an sich ist, so darf die zurzeit darin für die menschliche Ernährung liegende Gefahr bei falschem Vorgehen der Landwirte doch nicht unterschätzt werden. Die schlechte Kartoffelernte macht es nötig, alle verfügbaren gesunden Kartoffeln der menschlichen Ernährung zuzuführen. Sie zwingt auch dazu, einen großen Teil der zur Viehfütterung bestimmt gewesenen Kohlrüben dieser zu entziehen und sie nötigst endlich anstelle der fortfallenden Kartoffelbrotstreckung und zur Herstellung von Graupen, Grieß, Hafersloden unsere Getreideernte in stark vermehrtem Umfange in Anspruch zu nehmen. Sparsame Einteilung und Verwertung unserer gesamten Körnerernte nach dem hierfür aufgestellten Plan gewährleistet mit völliger Sicherheit ein Durchhalten bis zur neuen Ernte, aber nur dann, wenn der Vorrat, der planmäßig bis zur neuen Ernte reichen muß, nicht durch Verletzung der Einteilungsvorschriften seitens der Verbraucher oder der Landwirte vorzeitig aufgebraucht wird. Jeder Verbraucher, der sich zu Unrecht Waren verschafft und verzehrt, welche für die allgemeine Verteilung bestimmt sind, gefährdet an seinem Teil das Durchhalten und vergeht sich dadurch schwer gegen das allgemeine Wohl. Nicht minder schwer vergeht sich aber der Landwirt, der um mehr Kinder oder Schweine aufzuziehen und fett zu machen, Feldfrüchte als Futter verwendet, die als Nahrungsmittel für die Allgemeinheit bestimmt sind. Niemand darf denken: Auf meine kleine Übertretung kommt es nicht an. Wenn von unseren Millionen landwirtschaftlicher Betriebe auch nur ein Teil die Einteilungsvorschriften verletzt, so kann das ganze Gebäude der Volksernährung dadurch schwer gefährdet werden. Jeder einzelne Landwirt wird sich, wenn er Verständnis und Pflichtgefühl gegen das Vaterland besitzt, klar machen, daß jeder Scheffel gesunder Kartoffeln, den er widerrechtlich seinen Schweinen gibt, jede Hand voll Körner, die er nach den Vorschriften für Ernährungszwecke abliefern sollte, aber statt dessen verfüttert, einen kleinen Stein bedeutet, den er aus dem großen Gebäude des Volksernährungsplanes bis zur neuen Ernte herausreißt. Nicht nur „wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande“, wie es seit zwei Jahren in den Blättern steht, sondern heute gilt: wer gesunde Kartoffeln oder Getreide oder Hülsenfrüchte oder sonstige Erzeugnisse irgendwelcher Art, die er nach den Bestimmungen abzuliefern hat, verfüttert, veründigt sich am Vaterlande. Die dadurch vermehrte Fütterung von Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen bildet keinen Ausgleich für den Schaden, der unserer Volksernährung durch solche Übertretungen zugefügt wird. Darum gilt es die Gewissen zu schärfen, sonst wäre alle Mühe der verantwortlichen Stellen, durch richtige Einteilung der Vorräte die Volksernährung zu sichern, schließlich vergebens.

Die Redensart, daß man „das arme Vieh nicht hungern lassen könne“, hat keine Berechtigung. Schlachtvieh, auch noch nicht vollreif, wird heute für das Heer und die Bevölkerung reichlich gebraucht und die Ankaufstellen im ganzen Reich sind angewiesen, auch schlachtunreifes Vieh und Schweine jeder Art zu angemessenen Preisen jedem Landwirt schleunigst abzunehmen, der erklärt, nicht mehr Futter genug zu haben, um sie ohne Übertretung der Vorschriften mit Erfolg weiter halten zu können. Um möglichst viel Milch und Magermilch für den menschlichen Genuß zu erhalten, soll auch die schnelle Ablieferung nicht zur Aufzucht bestimmter Rälber und Ferkel, am besten schon gleich nach dem Absetzen von der Mutter, den Landwirten durch die Abnahmestelle erleichtert werden. Die Reichsleistungstelle in Berlin hat die besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das überall geschieht und etwa bestehenden örtlichen Missetänden abzuwehren. Die Entschuldigungen, daß die Verletzung von Verfütterungsverboten unvermeidlich sei, um das Vieh nicht hungern oder an Gewicht abnehmen zu lassen, ist also heutzutage unter keinen Umständen stichhaltig. Wer unter solchem Vorwand Nahrungsmittel verfüttert, die der menschlichen Ernährung abgeliefert werden sollen, weil sie für diese unbedingt notwendig sind, der veründigt sich, vielleicht oft, ohne es sich selbst recht klar zu machen, schwer am Vaterlande und gefährdet an seinem Teil unter Durchhalten im Kriege. Jeder hat im Gegenteile die Pflicht, der bestimmungswidrigen Verfütterung von Nahrungsmitteln, und wo er davon erfährt, entgegenzutreten.

Provinzialnachrichten.

o Schöneck, 26. Dezember. (Ausgleichung für treue Dienste.) Ihre Majestät die Kaiserin hat der Dienstmagd Maria Dombrowski, die seit 40 Jahren in der Familie des Besitzers Dombinski in Bortowo dient, das goldene Erinnerungskreuz überreichen lassen.

o Briesen, 26. Dezember. (Zettelsammelstellen. — Nothilfe.) Die Molkereien und einige andere Betriebe des hiesigen Kreises sind als Sammelstellen für Fett, das die Hausfrauen aus Anlaß der Hauserschlagung von Schweinen gegen Zahlung des Höchstpreises freiwillig abliefern, bestimmt worden. Die abgelieferten Briesen- und Spedanten werden im Soldatenheim zu Schöneck unter Leitung von freiwillig tätigen Hausfrauen ausgeschmolzen und das so gewonnene Schmalz wird den für Heereszwecke beschaffenden Rüstungsbetrieben zugeführt. Die Sammlungen haben den besten Erfolg; nur wenige Hausfrauen schlichen sich von dem Liebeswerke aus. Von jeder Hauserschlagung werden im Durchschnitt 3 bis 5 Pfund Fett abge-

liefert. — Unter den Pferden des hiesigen Pferdehändlers Schimmel ist der Hock ausgebrochen. Auf amtliche Anordnung wurden zunächst zwei seiner Pferde erschossen.

o Wollstein, 27. Dezember. (Absterben des Weinbaues.) Der geringe Ertrag der Weingärten des letzten Herbstes hat viele Gartenbesitzer veranlaßt, die Weinstöcke auszuroden. Sollten neuere Fehljahre folgen, so dürfte der „Bomster“, der ohnehin schon zurückgegangen ist, schließlich ganz zum Absterben gelangen. In dem benachbarten Grünberger Weingebiet ist die Lage der Weinbauer auch nicht besser.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Januar 1917 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thron, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt monatlich 1,24 M., vierteljährlich 3,70 M.,

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung 28. Dezember. 1915 Kämpfe im Osten bei Daporouk. 1914 französische Niederlage bei Neuport. 1908 Erdbeben auf Sizilien und in Kalabrien. Zerstörung der Stadt Messina. 1870 Ermordung des spanischen Generals Prin. Siegreiche Schlacht der Deutschen mit Franzosen bei Longpre. 1859 + Lord Macaulay, englischer Historiker. 1849 + Fürst Heribert von Bismarck. 1778 Luftland zu Boston in Nordamerika gegen die Engländer. Beginn des nordamerikanischen Freiheitskampfes. 1622 + Franz von Sales, Stifter des Ordens der Salesianerinnen. 1524 + Johann von Staupitz, der Freund Luthers.

Thron, 27. Dezember 1916.

(Verlängerung der Verjährungsfrist.) Der Bundesrat hat, wie in den zwei ersten Kriegsjahren, so auch jetzt wieder die Frist für Verjährung von Forderungen des täglichen Lebens, insbesondere von Warenschulden der Privatleute von Lohn- und Dienstbezügigen jeder Art usw., um ein weiteres Jahr, also bis Ende 1917, verlängert. Die Verlängerung betrifft auch diejenigen Forderungen, deren Frist schon einmal oder zweimal verlängert war.

(Zum Reichskursbuch) erscheint Anfang Februar eine neue Ausgabe zum Preise von 2,50 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für mehrere aufeinanderfolgende Ausgaben ist jetzt aufgehoben.

(Neue Maßnahmen der Reichsleistungsstelle.) Die in letzter Zeit beobachtete übermäßige Verorgung des Publikums mit Schuwaren hat den Bundesrat veranlaßt, auch die Schuwaren der Regelung durch die Reichsleistungsstelle zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung betreffend Änderung der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung geschehen, die die Schuwaren aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen der Bezugspflicht unterwirft. Für bestimmte Luxusgüter, deren Neuanfertigung nur noch in sehr beschränktem Umfange möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgesehen; gegen Abgabe eines Paars getragener gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Lederunterboden wird eine Abgabepflichtung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugscheines auf ein Paar Luxusgüter ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuhreparatur ist nicht bezugsfähig. Ferner sind folgende neue Bestimmungen wichtig: Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und der getragenen Schuwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an behördlich zugelassene Stellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuwaren entgegenlich veräußern; der gewerbsmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur noch solchen Stellen erlaubt. Für den Uthandel sind Übergangsbestimmungen vorgesehen. Den behördlichen Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstellung von Abgabepflichtungen zur Erlangung von Bezugscheinen für hochwertige Kleidung oder Luxusgüter übertragen. Während bisher nur der Kleinhandel und die Maßschneiderei der Bezugspflicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Überlassung zu Eigentum oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Überlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirk- und Strickwaren oder Schuwaren erfolgt. Demnach fallen jetzt auch die sogenannten Garderobeleihergäfte sowie die Schenkung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugspflicht. Nur bei Wäscheverleihergäften ist für ihren derzeitigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Dergleichen ist allgemein jede Überlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als 3 Tage bezugsfrei. Ferner ist das bereits früher von der Reichsleistungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis ganz oder teilweise vor Empfang des abgestempelten Bezugscheines zu fordern oder anzunehmen, wiederholt. Weiter wird vom 15. Januar 1917 ab die Vermittlung der Bezugscheine durch die Geschäfte oder Wändergewerbetreibenden verboten; nur das Auslegen der Bezugscheine vorbrude und deren Ausstellung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen wer-

den. Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugspflicht oder Bezugscheinvergebung zu Zwecken des Wettbewerbs in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten. Die Nr. 2 der regelmäßig erscheinenden Mitteilungen der Reichsleistungsstelle, die die Bundesratsverordnung und die ausführlichen dazu erlassenen Bekanntmachungen des Reichsanzlers und der Reichsleistungsstelle enthält, ist von der Preisabteilung der Reichsleistungsstelle, Berlin W 56, Markgrafenstraße 42, gegen Voreinsendung von 30 Pfennigen zu beziehen.

(Anmeldung und Ausnutzung von Werkzeugmaschinen.) Bekanntlich sind alle Besitzer von Werkzeugmaschinen, die nicht voll für Heereszwecke benutzt werden, verpflichtet, dieselben dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt (Werkzeugmeisterei) in Berlin zu melden. Der Termin für die Meldung ist am 12. d. M. abgelaufen. Der Zweck dieser Meldung ist, alle Maschinen in vollkommener Weise für den Heeresbedarf auszunutzen. Um bei dieser Regelung die örtlichen Verhältnisse nach Möglichkeit zu berücksichtigen, hat das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt dem Verein deutscher Ingenieure, bezw. seine über ganz Deutschland verteilten 48 Bezirksvereine zur Mitarbeit herangezogen. Diese haben besondere Geschäftsstellen „Maschinenausgleichstellen“ gebildet, welche die Anmeldungen nachprüfen, vervollständigen und den Bedarf an Maschinen für direkte und indirekte Heereslieferungen feststellen. Für Westpreußen und dem nördlichsten Teile der Provinz Pommern einschließend bei der Bahn Stolpmünde-Stolp-Rummelsburg gelegenen Ortschaften ist die Maschinenausgleichsstelle Danzig zuständig, deren Geschäftsstelle sich in Danzig-Langfuhr, Königl. Technische Hochschule (Fernsprechanschluß Nr. 3420, Unteranschluß Nr. 20) befindet. Zur Dedung der durch die notwendig werdenden Erhebungen entstehenden Kosten wird nach Anordnung des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes ein geringer Zuschlag auf die verfügbaren Maschinen erhoben. Die Maschinenausgleichstellen gehen den Fabriken mit allem sachlichen Rat an die Hand und diese werden sich daher zweckmäßig bei Bedarf von Maschinen oder wegen Verwertung unbenutzter Maschinen an diese Stellen.

(Von den Kassen der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg) sind in den letzten beiden Monaten wieder 3430 Mark in Gold der Reichsbank zugeführt worden. Damit beträgt die bisherige Gesamtlieferung 582 270 Mark.

(Zuckerung des Weines.) Der Bundesrat hat durch einen Beschluß vom 21. Dezember 1916 gestattet, daß die Weine des Jahrganges 1916 über das nach dem Weingehalt zulässige Höchstmaß von 20 Prozent hinaus, bis zu 25 Prozent der Gesamtsüßigkeit, gedockert werden dürfen, und gleichzeitig die Frist, innerhalb der dies geschehen kann, bis zum 30. Juni 1917 verlängert; auch die nachträgliche Zuckerung ungedockelter Weine früherer Jahrgänge wird innerhalb dieser erweiterten Frist zugelassen. Zugleich wurde festgestellt, daß bei bereits gedockerten Weinen des Jahrganges 1916 die wiederholte Zuckerung innerhalb der erweiterten räumlichen Grenze und innerhalb der angegebenen Frist zulässig ist. Hiedurch ist den außerordentlichen Eigenschaften des heurigen Herbstes und den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage Rechnung getragen.

(Eine Erleichterung für den Kraftfahrzeugverkehr) soll durch einen Bundesratsbeschluß vom 18. d. Mts. geschaffen werden. Von der Bestimmung, daß die Kraftfahrzeuge mit Gummi oder mit einem anderen elastischen Stoff bereitet sein müssen, kann Befreiung gewährt werden, wenn die Fahrzeuge mit Radern versehen sind, deren Bauart vom Reichsanzeiger zugelassen ist. Die genauen Bestimmungen sind durch die Hauptgeschäftsstelle des V. D. M. C. e. V., München, Neuturmstraße 5, kostenlos zu erfahren.

(Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 22. Dezember. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Axiwinel in Vertretung von Dr. Popp. — Wegen unerlaubten Grenzübertritts nach Ausland erhielt der schon vorbestrafte Arbeiter Franz Schöck, zurzeit im Gerichtsgefängnis in Haft, 2 Wochen Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wurden. — Gleichfalls wegen Grenzübertritts nach Deutschland bei Herzogswalde, angeblich um den Sohn und Verwandte bei Argentin zu besuchen, wurden die polnischen Untertanen Sophie Kobiela und Josefa Bagawicz mit je 1 Woche Gefängnis bestraft, welche ebenfalls durch die Haft verbüßt ist. — Wegen desselben Vergehens freigesprochen wurde der polnische Arbeiter Stefan Ziganesi, zurzeit hier im Landespolizeigewahrsam, da er nachweisen konnte, daß er seine Arbeitsstelle mit Erlaubnis verlassen und mit gültiger Fahrkarte nach Alexandrowo gefahren war. — Der polnische Arbeiter Kasimir Kowalski und seine Schwester Anna übergriffen, um ihr verdientes Geld den Eltern auszuhandeln, die Grenze, ohne indes für die erforderlichen Ausweise usw. zu sorgen. Auf dem Rückwege, den sie 3 Tage später antreten, wurden die Angeklagten abgefaßt und müssen heute ihr Vergehen mit je 1 Woche Gefängnis büßen, welche als Unterjuchungshaft angerechnet wurde. — Der 13jährige polnische Arbeiter Emil Grams hatte von Dziel nach Rompanie die Grenze überschritten, um auf Geheiß seiner Mutter einen Brief durchzuschmuggeln. Der Anklagevertreter beantragte Freisprechung, weil der Beklagte wegen seiner Jugend die erforderliche Einsicht nicht besessen und nur seiner Mutter Weisung auswich. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis, die bereits verbüßt sind. — Wegen Nichttragens einer Armbinde außerhalb seines Postbezirks erhielt der polnische Arbeiter Dgonel aus Morzhin 3 Tage Gefängnis. — Wegen Unbotmäßigkeit und Fufhebung anderer Arbeiter wurde der Arbeiter Stanislaus Sulkowski aus Friedenau zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die polnischen Arbeiter Stanislaus Stowron und Josef Rog, haben ihre Dienststelle in der Maschinenfabrik D. verlassen und versucht, die Grenze zu überschreiten. Sie geben an, der Verdienst wäre zum Unterhalte einer Familie zu gering gewesen. Das Urteil lautete auf je 1 Woche Gefängnis. Der Haftbefehl gegen beide wurde aufgehoben. — Wegen versuchten Schmuggels erfolgten Strafungen zu geringen Geldbeträgen. — Wegen Schnapsverkaufs zu verbotener Zeit hatten sich die Gastwirte Peter G. und Adrian G. beide aus Thron-Moder, zu verantworten. G. vertritt, sich strafbar gemacht zu haben; J. gibt die Übertretung des Schankverbots zu. Die vernommenen Zeugen bekunden mit Bestimmtheit den erfolgten Schnapsverkauf. Der Anklagevertreter beantragt gegen G. 100 Mark, gegen J. 50 Mark

Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt gegen G. auf 200 Mark Geldstrafe oder 40 Tage, gegen J. auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Rückblick auf das Jahr 1916.

Wider Erhoffen und Weisagen ist auch der Rückblick auf das Jahr 1916 noch kein Rückblick auf das Jahr des Friedensschlusses; ein schwacher Strahl nur drang durch das Europa verfinsterte Kriegsgewölke, um gleich wieder zu verschwinden, und Mars regiert auch weiterhin die Stunde. Bei dieser Dauer des Krieges bedarf es nicht, wie in den beiden Vorjahren, der Rechtfertigung, wenn wir am Jahreschluss den Blick wieder, wie unbekümmert um die heilige Hochflut des Weltkrieges, dem Kleinen, den Wünschen und Sorgen, den Plänen und Unternehmungen des kommunalen Lebens im laufenden Jahre zuwenden, über die in jedem Augenblick das Schicksal hinwegföhren kann. In einem jahrelang dauernden Kriege wird es zur unabweisbaren Pflicht, das Kleine wieder groß und ernst zu nehmen und die alte Ordnung des Lebens aufrechtzuerhalten, in vertrauender Erwartung dessen, was die Vorjahre über uns verhängt. Erleichtert hat uns diese Arbeit auch in diesem Jahre wieder dadurch, daß Thorn noch immer, und mehr denn je, im Mittelpunkt des Halbkreises der feindlichen Fronten gleich weit entfernt von der Sonne, vom Honzo, von der Düna und vom Sereth liegt. Gleichwohl war das kommunale Leben, wie sich von selbst versteht, nicht völlig beherrschet von den Interessen und Aufgaben seines engeren Kreises; auch in diesem Jahre griff der Weltkrieg tief in unser Leben ein und führte zu weiteren Einrichtungen der Kriegsmohlfahrtspflege, von denen vor allem die Kriegsspeiseanstalt zu nennen ist. Im allgemeinen aber verlief das öffentliche Leben wie im tiefsten Frieden; ja, Theater, Kino und Konzerte waren, trotz der Teuerung, stärker besucht als vor dem im Frieden.

Am zunächst der Tätigkeit der städtischen Verwaltung zu gedenken, so ist aus den Beschlüssen der Stadtnotordnenversammlung folgendes hervorzuheben:

Wiederwahl des Stadtverordneten-Vorsitzers Geh. Justizrat Trommer und des Stellvertreters Buchdruckermeister P. Dombronski. Der zu Anfang des Jahres gefasste Beschluß, die elektrische Straßenbahn vom Amtshaus über den Bahnhof Moder weiterzuführen. Ende Dezember war der Bau dieser Schlußstrecke noch nicht ganz fertig. Verlängerung des Nachtvertrages mit Theaterdirektor Haffner auf 1 Jahr. Einrichtung einer Verkehrs- und Betriebsdeputation. Herabsetzung des Pachtzinses des Artushof für die Kriegszeit auf 7500 Mark. Bewilligung einer Beihilfe von 6000 Mark zur Anlage eines Spiel- und Sportplatzes, wofür der Herr Regierungspräsident 8000 Mark bewilligt und weitere 4000 Mark in Aussicht gestellt; der Sportplatz soll auf dem Terrain zwischen den Friedhöfen und der Luftschiffhalle an der Culmer Chaussee angelegt werden. Weiterzahlung der Kriegsteuerzuschüsse an städtische Beamte und Lehrer bis zum Ende des Krieges. Später wurde eine Erhöhung der Teuerungszulagen für Beamte und Lehrer mit weniger als 3000 Mark Einkommen ab 1. April beschlossen. Bei der Staatsberatung Erhöhung der

Zuschläge zur Einkommensteuer um 25 Prozent und zur Gemeindesteuer für die ersten drei Klassen um 20 Prozent. Genehmigung der neuen Satzungen zur Regelung des Haltefahrdienstes, sowie Installation zweier Berufsschwelern zur besseren Bewirtschaftung der Pflüge. Die Anlage eines Schulgartens für das Lyzeum und Oberlyzeum auf dem Gebiet zwischen der Bromberger und Culmer Vorstadt wird beschlossen. Für das Infanterie-Regiment von der Mark Nr. 61 werden anlässlich seiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Garnison Thorn 1000 Mark gestiftet. Die Einrichtung eines Kriegsspeisehauses wird unter Bewilligung der Kosten von 25 000 Mark beschlossen. Mitte November wird das Kriegsspeisehaus eröffnet. Der ständigen Überlassung von städtischem Gelände vor dem Wasserwerk zum Bau von vorläufig 23 Kriegerheimstätten wird zugestimmt. Zustimmung zum gärtnerischen Ausbau der Neuanlagen am Culmer Tor. Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 1 Million Mark zwecks Zeichnung einer gleich hohen Summe auf die fünfte Kriegeranleihe. Bewilligung von 3600 M. zur Ratenunterhaltung. Erhöhung des Gaspreises von 14 auf 16 Pfg. für 1 Kubikmeter ab 1. Dezember 1916. Bewilligung von 150 000 Mark zum Ausbau der Kanalisation in Moder. Annahme eines Vermächtnisses der Gebrüder Baehr in Höhe von rund 200 000 Mark, wovon 50 000 Mark dem Verschönerungsverein überwiesen werden und die Zinsen der Restsumme von 150 000 Mark unter die Armen der Stadt verteilt werden sollen. Das Vermächtnis wird als „Max und Hermann Baehr-Stiftung“ eingetragen werden.

Weiter ist aus der städtischen Verwaltung noch zu erwähnen, daß Mitte November das neue Wasserpumpwerk Neu Weißhof, welches eine Erweiterung der Thorer Wasserleitungsanlagen bildet, in Betrieb genommen wurde. Im Laufe des Jahres leiteten ihr Mandat nieder die Stadtverordneten Wegner und Ueblich, ersterer wegen hohen Alters, letzterer wegen Kränklichkeit. Ende des Jahres zeigte noch Stv. Abel wegen Verjaures von Thorn seine Mandatsniederlegung an. Bei den Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung, die Mitte November stattfanden, wurden in die 1. Abteilung wiedergewählt: Fabrikbesitzer Gerlach, Baugewerksmeister Konrad Schwarz, Geh. Justizrat Trommer, Fabrikbesitzer Kaaple, neugewählt: Kaufmann Willimczik; in die 2. Abteilung wurden wiedergewählt: Justizrat Schlee, Kaufmann Paul Mener, neugewählt: Gymnasial-Dozent Professor Dr. Grollmus, Sattlermeister Stephan; in die 3. Abteilung wurden wiedergewählt: Postsekretär a. D. Hermann Krüger, Kaufmann Eduard Ritter, Rentner Romann, Brauereidirektor Groh, neugewählt: Schuhmacher Kaminski.

Im öffentlichen Leben waren im vergangenen Jahre an bemerkenswerten Ereignissen zu verzeichnen: Die Kaisergeburtstagsfeier, die wieder stiller als im Frieden begangen wurde; abends fand eine Festaufführung im Stadttheater statt, deren Erlös von 751,25 Mark zusammen mit dem Ergebnis einer allgemeinen Sammlung im Betrage von 10 518,72 Mark der Thorer Kriegsmohlfahrtspflege überwiesen wurde. Am 5. Februar nahm die Thorer Straßenbahn den Friedensfahrplan wieder auf. Am 8. und 9. Februar im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein Lehrgang über Obstbaumschnitt durch Gartenbauinspektor Ewers-Danzig. Am

5. März Fährtag am besten des türkischen Roten Halbmonds, mit Plasmuff auf dem städtischen Markte, mit einem Ertrage von 2061,27 Mark. Gründung einer Ortsgruppe Thorn des Bundes Deutscher Bodenreformer mit Herrn Seminarlehrer John als Vorsitz. Am 20. März Einweihung des neuen Geschäftshauses des Vorkriegsvereins zu Thorn. Am 6. April Gründung einer freien Hausfrauen-Vereinigung zur Mitarbeit an der städtischen Lebensmittelregelung unter Leitung der hauswirtschaftlichen Kriegsberatungsstelle. Im Haus- und Grundbesitzer-Verein wurde anstelle des Kaufmanns Abel Kaufmann Paul Mener wieder zum Vorsitz gewählt. Veranlassung des Ortsausschusses für Kriegerheimstätten Thorn, in welcher Seminarlehrer Wolff über „Eigene Scholle“ sprach und Gewerbeschulungsleiter Busse über „Erziehung von Kriegerheimstätten in Thorn“ berichtete. Am 7. August fand im „Livol“ der 21. Bezirksstag der Schneider-Innungen Ost- und Westpreußens statt. Am Sonntag, den 3. September, Opfertag für die Thorer Kriegsmohlfahrtspflege mit einem Gesamtertrag von 22 753,73 Mark, wovon rund 14 500 Mark auf das „Goldene Buch“ entfallen. Fünfte Kriegeranleihe, zu der in Thorn insgesamt 6 936 900 Mark gegen 7 018 000 Mark der vierten Anleihe gezeichnet wurden. 14. November Gründung eines Ausschusses zur Bekämpfung des Fremdwörterumwelts. 15. November Fest-Veranstaltung im Stadttheater mit Prolog und zwei Einaktern zur Feier des 50jährigen Bestehens der Vaterländischen Frauenvereine; Ertrag rund 2000 Mark.

hat Graf Czernin dieses Ministerium übernommen. Graf Ottokar Czernin von und zu Chudenitz gehörte der Gruppe von Persönlichkeiten an, die das besondere Vertrauen des früheren Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand genossen. Er ist 1872 geboren. Als Mitglied des deutsch-österreichischen und dem Bündnis mit Deutschland treu anhängenden Großgrundbesitzer in Böhmen hat er auch in der inneren Politik Österreichs eine Rolle gespielt. Seit 1908 gehörte er als Vertreter der erwähnten Gruppe dem böhmischen Landadel an. Im Oktober 1913 wurde Graf Czernin, der in jungen Jahren schon im Haag und in Paris diplomatische Stellungen bekleidet hatte, als Gesandter der Monarchie nach Bukarest geschickt. Hier hat er die geheimen Absichten und die Umtriebe der Regierenden in Bukarest durchschaut, und wie vorzüglich er über den Mechanismus des gewissenlosen rumänischen Intrigenspiels informiert war, geht aus dem Notbuch hervor, daß die österreichisch-ungarische Regierung nach dem Ausbruch des Krieges mit Rumänien veröffentlicht hat. Für den Scharfsinn und den klaren Blick des jetzigen Ministers des Auswärtigen der österreichisch-ungarischen Monarchie könnte es gar kein besseres Dokument geben als diese Sammlung von Aktenstücken, in denen alles später Ereignis Gewordene und Enthüllte Punkt für Punkt vorausgesagt ist.



Graf Czernin, der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen. Anstelle des bisherigen Ministers des Auswärtigen in Österreich-Ungarn Baron Burian

Theater und Musik.

60. Geburtstag. Königl. Musikdirektor Reinhold, der Leiter der Elferkapelle in Breslau, vollendet am 27. Dezember das 60. Lebensjahr. Er ist geboren in Weimar als Sohn des Ballettmeisters der Großherzoglichen Oper. Mit 19 Jahren trat R. in die Kapelle des Infanterie-Regiments 61 in Thorn ein. Er übernahm 1886 die Leitung der Elferkapelle in Breslau, die er nun über 30 Jahre führt. Der Jubilar ist eine allgemein bekannte, beliebte Persönlichkeit.

Mannigfaltiges.

(Ein Doppelmord bei Köln.) Die beiden am Mittwoch in Köln-Deutz ermordet Aufgefundenen sind als der Kaufmann Johann Haeferkamp und dessen zwölfjähriger Sohn aus Borbeck erkannt worden. Sie waren von einem Unbekannten, der ein gutes Geschäft in Aussicht stellte, nach Köln gelockt worden. Haeferkamp steckte auf Veranlassung des Fremden 30 000 Mark ein. Beide Leichen waren ausgeraubt.

Bekanntmachung.

Armenabgaben

aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder als Ablösung der Neujaarsguldewünsche werden auch in diesem Jahre von unserer Stadthauptkasse dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.

Thorn den 19. Dezember 1916.
Der Magistrat II.

Bekanntmachung.

In unserer sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische Zwiebeln zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Weihnachtsplatten

für Gramophone und Sprechapparate, Mundharmonikas, elektrische Leuchtlampen und Batterien, Feuerzeuge, Benzin, Tischlampen, Karbid u. Reparaturen.

Milch-Zentrifugen

große Auswahl, auch gegen Zelfahlung, Reparaturen und Maschinenöl.

Reparaturen

an sämtlichen Fabrikaten, 10 tent-Fahrad-Bereifung erlaubt zu fahren, Besichtigung ohne Kaufzwang.

Katalfas

Fahradfabrik u. Reparaturwerkstätte Thorn, R. städt. Markt 24, Fernspr. 447.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia	14,00 Mk.
1000 Fredy-Zig. Ib	20,50
1000 Harry Walden 3	25,00
1000 Deutscher Sieg 1D	41,50

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,

Berlin, Brunnenstraße 17, Hof.

Gute Kautabate

in Stangen und Rollen billigst bei W. Grobowski, Thorn, Culmerstr. 12, Telefon 346, Großvertrieb in Tobakfabriken.

Major Geislers Militär-Vorbereit., Bromberg

Einj.-Prim.-Führ.-Abt., auch Damen, Noopr. f. Sold. Anfangskurse i. Spr. u. Math. Vorkurs f. Jüngere, -Gr. Zeitersp. -Halbj. Ku. se. -Arbeits- u. Pens. beans. -Berücks. schw. Schül. -Fachlehrer. Seit 1914 best. 136 Einj., alle Führ.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw.-, Führ.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 925 Prüll. 150 Abitur. Bisher bestanden bereits 325 Prüllinge, darunter: 76 Abitur. (dar. 42 Damen von 52), 37 für OI und UI, 84 für OII u. UII, alle Führ. 97 Einj. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur.

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Dr. Lahmann's Wäsche

verursacht, Wohlbehagen, Erquickung.

Niederlage: Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-geschäft, Elisabethstr. 18.

Pianinos

von Seiler, L. Schmidt, Carl Quandt & Co. sind noch aus bestem altem Material und echter Kupferbelegung am Lager u. empf. F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Seife

verkauft ich nicht, aber anerkannt gute Ersatzmittel ohne Ton und wirklich schäumend. Preisliste umsonst.

Friedr. Götz, Eberfeld, Schloßstr. 84.

Geldschranke, Franz Zähler.

auch gebrauchte, billig.

Gummi-Stempel

liefert Justus Wallis Thorn

Ziegelsteine und Drainröhren

hat zu verkaufen Dampfziegelei Alexandrow, Müßlich-Bölen.

K. OXYGON

Vorzüglicher Ersatz für Haarfärbemittel, ohne Kartell, Probierprobe 5 Pfg. (schwerer mit einer 11 Mk. Chemiefabrik Schmolz)

Schaffstiesel jeder Art,

Handarbeit, zu solchen Preisen stets zu haben Thorn, Schillerstr. 18.

4000 Mt. Hypothek

zur ersten Hand auf ein Landgrundstück in der Nähe der Stadt zur Abzahlung der Kündigelder vom 1. 2. 17 gelohnt. Angebots unter T. 2319 an die Geschäftsstelle der „Preße“

Deutscher Hausteel

Bester Ersatz für schwarzen Tee und Kaffee, Erzeugnis des deutschen Waldes, Wohlschmeckend und wohlbekömmlich.

Balet 40 Pf.

Zu haben in den meisten Lebensmittelgeschäften. Alleiniger Hersteller: Johannes Schuster, Dresden. Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Zu verkaufen

Gasthaus

in Schönwalde, 4 km. von Thorn, an herrlicherer Chaussee gelegen, 8 Morgen Land, inkl. Wiesen, wegen hohen Alters sofort billig zu verkaufen. D. Wendt, Thorn, Culmer Chaussee 171.

2 guterhaltene Extra-Waffenrocke

(Art. 1) zu verkaufen. Schneidermeister Schaffert, Jakobstraße 17, 4.

Geh- und Reifepelz

nebst Pelzdecke zu verkaufen. W. L. Florenz, Schneidermstr., Schützenstraße 23.

1 gr., eleg. Sopha,

mit auch ohne Umbau, 1 Salonspiegel mit Stufe, 1 Säurebühel, Bertikol, Kleiderkasten zu verkaufen. Preis 30 Mark. W. Florenz, Schützenstr. 23.

Photograph. Apparat,

4 1/2 X 6 (Ernemann, Apollinar), fürs Feld geeignet, zu verkaufen. Breitestraße 37, 4

Ein sechs Monate altes Hengstfohlen hat zu verkaufen Besitzer Finger, Gr. Neßau bei Schirich

Hochtragende Kuh

verkauft Melke, Schillno, R. Thorn.

Junge Kuh,

4 Jahre alt, zu verkaufen. A. Luedike, Culmer Chaussee 75.

2 Brillen, 1 gelbe, 1 schwarze, 1 Rastentwagen,

alles ein- und zweifachig zu fahren, gut erhalten, eine das zweite mal tragende, junge Kuh zu verkaufen. Thorn-Wald, Kometenstr. 13.

100 Bund gute Korbeiden

hat zu verkaufen Zittlan, Roggenstr.

Wohnungsangebote.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

Altstadt, Markt 12. Gr. Laden

mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten. Näheres Heiligegeiststr. 16.

1 Wohn-, 13im., Anbinett mit fam. Zu- bezw. 13 Wohn-, 6im., fam. l. Zubeh., 1. Etg., per 1. 10. oder später zu verm. Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst Hoffmann besetzt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erliere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden. C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage,

6 große Zimmer

nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken. Auskunft gibt Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Breitestraße 34

2 Wohnungen, I. u. III. Stock, je 5 Zimmer mit Balkon, auch für Büro- oder Geschäftszwecke bestens geeignet, sofort zu vermieten. Justus Wallis.

Wilhelmstadt.

4- und 5-Zimmerwohnungen, Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeningang, 4. Et. oder Culmer Chaussee 49.

2 Zimmer, ev. Küche, f. einzelne Dame,

oder zum Büro geeignet, vom 1. 4. 17 zu verm. Glogau, Gertrudenstr. 3.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

5- u. 6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage etc. nebst Gartenland (auf Wunsch auch Pferdestall und Burschenstube) zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G.m.b.H.,

Wellenstr. 129.

Herrschaftl. 6-Zimmerwohnung,

1. Etage, in schöner, ruhiger Lage (Stadtpark) vom 1. 4. 17 ev. früher zu vermieten. Rob. Meinhard, Fichtelstr. 49.

Bagerkeller,

Rosenthal, sowie Speiseraum, Hauptbahnhof, zu vermieten. H. Saffau, Parkstraße 18.

